

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 102.

Freitag, 3. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Wienabrechnung werden angenommen. Anzeigen-Ausschüsse für die Nummer des Abgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 45 mm breite Spalten 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitveränderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Wintertich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Es werden Schießscheiben abgeholt

a. auf dem Schießplatz Geißhänser:

am 8., 9., 10. und 11. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

b. auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz):

nördlich und südlich des Wältnitzer Weges: am 6., 7. und 8. Mai dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch ist die Mühlberger Straße und der Wältnitzer Weg gesperrt. Reiterer wird aber von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unerschütterlich gemacht. Warnungstafeln ohne Aufsicht zu postieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 18. Mai 1911, Nr. 298 d. D., abgedruckt in Nr. 116 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach § 366¹⁰ bez. 366⁹ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 1. Mai 1912.

295 D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröbä

Sonnabend, den 4. Mai 1912, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilung. 2. Neuwahl eines Mitgliedes in den Gesundheitsausschuß. 3. Vorgehensweise der Herren Moritz Große, Paul Mauersberger und Carl Pöhlner. 4. Vergebung des Fußwegbaues vor der alten Kirchschule. 5. Mitteilung der Oberpostdirektion Dresden — Vergütung eines Anbels in der Straße Am Eisenwerk und Riesaer und Oshager Straße betr. 6. Uebernahme der Industrie- und R.-Straße in die Unterhaltung der Gemeinde. — Nicht öffentliche Sitzung.

Gröbä, am 2. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1912.

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Als Beiträge für die Nationalflugspende gingen bei uns ein:

1. bis 19. Quittung (siehe Riesaer Tageblatt Nr. 101, Seite 1) zusammen 231,71 Mk.; ferner: Zwei Zeilen, ein Gedanke 2 Mk., Döwrich, Prausitz 20 Mk., P. R. in G. 25 Mk., Von den Beamten des Postamts I 8 Mk., A. Großmann, Eisenwerk 5 Mk., Rlosse Ia der Handelsschule zu Riesa: By miting wo stand, by dividing wo fall 7,02 Mk., Griede Weigner, Riesa 1 Mk., W. P., Riesa 1 Mk., Ein alter Oesterreicher 1 Mk., Quartas des Realprogymnasiums: Si vis pacem, para bellum! 7,35 Mk., Ungenannt 20 Mk., Franz Spyl jun., Riesa 100 Mk.; Max Spyl in Dresden 100 Mk., Heinz und Käte 1 Mk., 3. Realklasse: „Deutschland in der Welt voran!“ 12 Mk., A. St., R. 3 Mk., Von einer glücklichen Braut 8 Mk.,

gesammelt von Herrn Albert Schulze, Hotel Sächsischer Hof:

Albert Schulze 5 Mk., Paul Meyer, Würzburg 20 Pfg., Richard Wachwitz 20 Pfg., Paul Richter, Schopau 50 Pfg., Berg Götter, Dresden 50 Pfg., Dr. Morebed 5 Mk., ein Unbemittelter 1 Mk., ein armer Reisender 50 Pfg., noch ein armer Reisender 50 Pfg., ein armer Nichtreisender 50 Pfg., und noch ein armer Reisender 50 Pfg., armer Reisender 75 Pfg., Sonnabend-Schaltkappe „Sächs. Hof“ 5 Mk., Müller 50 Pfg., 5 Herren Puppelmann 1,50 Mk. (zusammen 22,15 Mk.);

gesammelt von Herrn Fichte, Kattkeiler:

Gustav Fichte 3 Mk., Anny, das gute Kind 1 Mk., ein Kontrollverammlungsmann 50 Pfg., immer „Gilda ab“ 2 Mk., R. R. 1 Mk., „Summe Jule“ 2,60 Mk., Gustav Nagel 15 Pfg., Radier Spatz 2 Mk., Barden und Müller 3,10 Mk., 3 Wächtermeister b. Ref. nach der Wöhung! (à 3 Mk.) 9 Mk., ein Staatskoppel 25 Pfg., ein armer Pionier 15 Pfg., ein armer Bäder 17 Pfg., ein Reisender 25 Pfg., ein Reisender 25 Pfg., ein junges Ehepaar 20 Pfg., ein Nachkomme desselben 10 Pfg., 5 Ungenannte 8 Mk., Tante Toni 4 Mk. (zusammen 37,47 Mk.);

Insgesamt 2612,70 Mk.

Noch einmal richten wir an alle Vaterlandsfreunde in Riesa Stadt und Land die dringende Bitte: Spenden für die deutsche Luftflotte! Unterstützt das patriotische Werk! In den letzten Wochen ist in unserem Sächsenlande manch schönes Beispiel von nationaler Opferwilligkeit gegeben worden. Diesen guten Beispielen nachzueifern, muß auch das Bestreben der Wohnerschaft von Riesa Stadt und Land sein.

„Deutsche vor die Front!“

Dieser Ruf muß uns auch auf dem wichtigsten Gebiete des Flugwesens leiten. Die säkularistische Entwicklung, die das Luftfahrzeugwesen mit dem Aufsteigen der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tapferkeit anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Nicht spielerischer Ehrgeiz erheischt Anstrengungen von uns, sondern es gilt, unsern Ruhm als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren, es geht um Schaffung von Belegen, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen. In richtiger Erkenntnis hiervon ist die Nationalspende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger in die Wege geleitet worden.

Aber wozu eine Sammlung für deutsche Flugzeuge veranstalten? Ist nicht der deutsche Reichstag verpflichtet, in ausreichendem Maße die Mittel zu bewilligen, die im Interesse der Schlagfertigkeit unserer Armee und Flotte, soweit diese sich der Flugwaffe bedienen können, zu bewilligen? So hört man wohl diesen oder jenen fragen. Gewiß, es ist in erster Linie Aufgabe der deutschen Heeresverwaltung, vom Reichstage Gelder in dem Umfange zu fordern, daß auch wir den Vorsprung, den unsere westlichen Nachbarn in bezug auf die „süßste Waffe“ zweifellos haben, nach und nach einholen können. Aber es ist noch ein anderes, ob auf dem Dienstwege von der Heeresverwaltung gefordert und verfassungsmäßig vom Reichstage der Etat hierfür bewilligt wird, oder ob aus hoher vaterländischer Begeisterung heraus in freudiger Opferwilligkeit das deutsche Volk selbst zu seinem Teile freiwillig beisteuert zur Hebung unseres Flugwesens. Wenn letzteres geschieht und wenn aus dem begeistertsten Eintreten des gesamten deutschen Volkes für eine Hebung der Wehrfähigkeit auf diesem Gebiete etwaige Feinde unseres Landes erkennen, daß wir nicht gewillt sind, auf irgend einem Gebiete der Wehrfähigkeit und von anderen Ländern überflügelt zu lassen, so wird eine solche Erkenntnis sich doppelt wirksam erweisen für eine weitere Hebung des Friedens.

Tafel der Luft nach einer starken deutschen Luftflotte, daher der edle Wettbewerb, die ins Werk gesetzten Sammlungen nach Möglichkeit zu fördern. Was selbst eine kleine Gemeinde zu leisten vermag, wenn ihre Bewohner wahre Vaterlandsliebe lebet, zeigt die Gemeinde Blasewitz bei Dresden. Dort hatte bis gestern die Sammlung den Betrag von 21.005,90 Mark ergeben. In Rimbach hat Herr Kommerzienrat Triebmann 3000 Mark gespendet. Auch in unserem Riesa hat der Ruf für die Nationalspende nachhaltigen Widerhall gefunden. Ein Blick auf die von uns veröffentlichten Quittungen, insbesondere auf die in der vorliegenden Nummer enthaltene, zeigt, daß alle Unterschiede der sozialen Schichtungen verschwunden scheinen, da unsere Wohnerschaft sich zur Mitarbeit an einem großen nationalen Werke bereit gefunden hat. Aber trotzdem haben diejenigen nicht ganz unrecht, die da meinen, daß in Riesa Stadt und Land noch sehr viele Leute abseits stehen, die bisher kein Scherflein für die Stärkung von Deutschlands Macht und Wehr in der Luft beigetragen haben. Wenn diese alle, jeder nach Kräften und Vermögen, sich noch bereit finden würden, durch eine Spende an dem Gelingen des nationalen Werkes mitzuarbeiten, es würde gewiß ein Leichtes sein, bis morgen die Summe von 3000 Mark voll zu machen.

Deshalb nochmals: Ruf, Ihr Bewohner von Riesa Stadt und Land, Ihr Männer und Frauen! Schafft, daß noch das dritte Tausend Mark der Sammlung in Riesa Stadt und Land voll wird.

„Deutsche vor die Front!“

Beiträge, selbst die Kleinsten, nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes“.

Der Telegraphenassistent Jäger ist am 1. Mai bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt etatsmäßig angestellt worden. Postassistent Ralich unterm 29. April von Eöbau/S. zum Postamt in Riesa versetzt.

Die Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen ist am 30. April in 11 Gemeinden und 11 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. April war 17 Gemeinden und 18 Gehöfte.

Wir veräumen nicht, nochmals auf den heute abend 8 Uhr in der Altstraße stattfindenden Vortragabend der Hausvätervereinigung der Kirchgemeinde Riesa aufmerksam zu machen. Herr Schlachthofdirektor Weigner wird über „Die Spielgesetzgebung der

Die Pläne über die Auslegung von Fernsprecherkabeln in Kobeln, Wehlthener Ritzig und Poppitz liegen bei dem Postamt in Riesa vom 4. Mai ab 4 Wochen aus. Dresden-N., 27. April 1912. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Poppitz nach Henda wegen Aufbringen von Massenschutt vom 6. bis mit 11. Mai d. J. für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Mergendorf verlaufen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft. Poppitz, am 2. Mai 1912. Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 4. Mai d. J., von vorm. 1/2 9 Uhr gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von 35 Pfg., sowie geschnittenes Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 3. Mai 1912.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Freibank Höderau.

Morgen Sonnabend früh von 7 Uhr ab Rindfleischverkauf. Pfund 40 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Freibank Weida.

Morgen Sonnabend von nachmittags 1/2 5 Uhr ab wird das Fleisch eines Kindes, Pfund 45 Pfg., verkauft. Der Gemeindevorstand.

Freibank Delitz.

Morgen Sonnabend nachmittags 5 Uhr kommt das Fleisch eines jungen Kindes zum Verkauf. 1/2 kg 50 Pfg. Der Gemeindevorstand.

Verichtigung. In der Bekanntmachung des Gemeindevorstandes Hethain in Nr. 100 d. Bl., betr. Wegsperrung, ist auf Seite 2 zu lesen: Kommunikationsweg von Hethain nach Glaubitz.

Israelliten und das Schächten" sprachen. Auch Gäste können dem Vortrage beizuhören.

— Der Bauernbund im Königreich Sachsen hatte an das sächsische Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der im Interesse des Kleinbesitzes um eine vermehrte Einfuhr von österreichischem Vieh in die sächsischen Grenzamtshauptmannschaften nachgesucht wurde. Die sächsische Regierung hat, bevor sie eine Entscheidung traf, 129 landwirtschaftliche Vereine, die insgesamt 9000 Mitglieder umfassen um ihre Ansicht befragt. Sämtliche Vereine haben sich dahin geäußert, daß eine größere Einfuhrerleichterung nur den Händlern, nicht aber den kleinen wirtschaftenden Landwirten zugute kommen würde und auf Grund dieser gutachtlichen Äußerungen hat das sächsische Ministerium dem sächsischen Bauernbund die Mitteilung zukommen lassen, daß die sächsische Regierung eine vermehrte Einfuhr von österreichischem Vieh in die sächsischen Grenzamtshauptmannschaften nicht zulassen werde.

— Die Sommerausgabe des „Ely“-Fahrplans für das Königreich Sachsen mit Thüringen, Gora, Riesengebirge und Nordböhmen und allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands und Österreichs, ist im Verlage der Firma R. & R. Böhmer, Dresden, erschienen und hat durch weiteren Ausbau der Linien Mitteldeutschlands wieder eine Bereicherung erfahren. Die bekannte Registereinstellung, deren Nummern mit den Ulmen-Nummern auf den beigefügten 2 Karten Eisenbahnarten übereinstimmen, ermöglicht eine sehr schnelle Orientierung. Der „Ely“ enthält die Kilometerfahrpreise, wonach man sich das Fahrpreis leicht berechnen kann, ferner den Fahrplan der Sächsl. Böhml. Dampfstraßenbahngesellschaft, den Gepädkortik, sowie die Posttafel und wird für 30 Pfennige in allen Buch-, Papier- und Buchhandlungen verkauft.

— Die Mitglieder des Luftkassenvereins dürfte es interessieren, daß die am Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr im Saale des Höpners Hotel stattfindende Veranstaltung des Deutschen Völkervereins durch die Anwesenheit des Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen, Herrn Stadtrat Dr. Hopf aus Dresden ausgezeichnet sein wird. Es sei nochmals hierbei auf den Vortrag des Herrn Generalleutnant v. Broden hingewiesen.

— Ueber schädliche Folgen der Sonnenstrahlung schreibt Herr Dr. Voering dem Meißn. Ztbl.: Auch in Meissen und Umgebung sowie in Großenhain hat das Beobachten der Sonnenfinsternis mit ungeschützten oder nicht genügend geschützten Augen eine Reihe schwerer Erkrankungen der Netzhaut zur Folge gehabt. Nicht weniger als elf Fälle von Entzündung der Netzhaut sind bis heute in meine Behandlung getreten. 9 mal ist nur ein Auge (7 mal das rechte, 2 mal das linke) betroffen, 2 mal aber beide. Die Symptome bestehen in mehr oder minder starker Gerabekung der Gesichtsfelder (bei einem Patienten war sie bis auf ein Sehfeld der normalen gesunken), in fortwährendem Flimmern, im Auftreten von schwarzen Flecken im Gesichtsfelde und im Verschimmern der Gesichtsfelder beim Lesen und Schreiben. Mit dem Augenspiegel lassen sich allerdings nur ganz geringfügige entzündliche Veränderungen im Punkte des schädlichen Sehens, der sog. fovea centralis, nachweisen. Man nimmt an, daß das umgekehrte Sonnenbildchen an dieser wichtigsten Stelle die Entzündung und Zerstörung der Netzhaut ansetzt und unter Umständen dadurch auch zerstört. Man hat ähnliche Krankheitsbilder auch bei früheren Sonnenfinsternissen beobachtet, aber auch sonst bei zu starker Belichtung, z. B. durch das Hinsehen in intensives Vogenlicht. Bei Arbeitern, die blanke Gewehrteile bei zu heller elektrischer Beleuchtung polierten, traten sie einmal massenhaft auf. Eine schädliche Wirkung haben auch die im weißen elektrischen und im Sonnenlichte zahlreich enthaltenen ultravioletten Strahlen, die, obwohl sie unsichtbar sind, doch eine kräftige chemische Wirkung auf zartes animalisches Gewebe ausüben. Man schützt sich gegen diese Strahlen am besten durch Gullauer-, Euphor- oder Hyat-Bläser, die die ultravioletten Strahlen absorbieren. Die Krankheit nimmt stets einen sehr langsamen Verlauf, nur allmählich tritt Besserung ein, doch nicht immer völlige Wiederherstellung der früheren Sehkraft. Manchmal bleibt ein grauer oder trüber Fleck im Zentrum des Gesichtsfeldes dauernd zurück, an dem sich dann die Patienten mit der Zeit gewöhnen, so daß es, wenn nur ein Auge betroffen ist, nicht allzu sehr stört.

— Für die Schifffahrt eröffnen sich unter den jetzigen Verhältnissen sehr schlechte Aussichten. Eine ganze Anzahl Schiffe sind schon abgelohnt und es ist nicht vorauszu sagen, was bei der anhaltenden Dürre kommen mag. Die Weichener Strombrücke ist bei dem niedrigen Wasserstande wieder ein großes Hindernis für den glatten Verkehr. Am Dienstagmorgen fuhr der zweite anhängende Kahn des Hinterrab-Schleppdampfers „Wittenberg“ mit seinem Vorderteil auf die Gründung des mittleren Strompfeilers auf, konnte aber bald wieder abgebracht werden. Nach Aussagen von Schiffen soll sich bei kleinem Wasser, der Stand von 1 Meter bis 1,50 Meter unter Null, die Durchfahrt unter der genannten Strombrücke am schwierigsten gestalten. Vorjährige Beobachtungen scheinen diese Meinung zu bestätigen.

— Die Aussicht auf Regen und Niederschläge ist nur gering und dabei ist doch nichts näher, als ein Landregen. Nach Regen seufzen die Wiesen und Weiden, die unter den sengenden Strahlen der Sonne verbrennen, nach Regen schreien die Saaten auf den Feldern, die in ihrer Entwicklung gehemmt werden, den Regen heißen Baum und Strauch, um Regen bitten Pflanzen und Tiere und auch der Mensch hebt sehnsüchtig sein Auge zum ewig blauen Himmel, ein Wölckchen zu erspähen, das ihm Regen bringen möchte. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Bildung einer Regenwetterlage bevor, wenn auch mit wesentlichen Niederschlägen innerhalb der Beobachtungsfrist nicht gerechnet werden kann. Es ist immerhin ein Trost, wenn auch nur ein geringer, und hoffentlich trifft die Voraussage ein, wenn sie auch nur mit Wahrscheinlichkeit rechnet.

— SEK. Abc-Schützen mit herabgesetztem Gehör wurden im Jahre 1909 von den Schulärzten ermittelt in Dres-

den 2,45%, in Chemnitz 2,30%, in Meissen ebenfalls 2,30%, in Breslau 2,56%, Bielefeld werden es in diesem Jahre sein? Manche Eltern erfahren erst durch Mitteilung der Schule etwas von dem Leiden ihrer Neblings. Gut, wenn da noch zeitliche Hilfe möglich ist. — Wo aber der Arzt nicht mehr ausreicht und wo das Leiden erst während der Schulzeit nach Schluß der Ferien oder dergleichen eintritt, sollte die Schule helfend eingreifen. Das vermag sie durch Anleitung zum Absehn der Rede vom Munde des Lesers. Was das Ohr vermag, kann das Auge ergänzen lernen. Kinder lernen das erfahrungsgemäß viel leichter, als Erwachsene. Jede, auch die kleinste Dorfschule kann diesen Kindern durch eine wöchentliche Extrastunde diese für ihr ganzes Leben schätzenswerte Hilfe leisten. — Versteht ein Kind nur halb, was der Lehrer sagt, so wird es bald unaufmerksam daliegen. Wird es aber zum Absehn der Rede vom Munde angeleitet, so wird sich seine gesunkene Teilnahme am Unterricht wieder heben und es wird dann auch sein Gehör stärker anspannen, um das hinter seinem Rücken Gesprochene zu verstehen. — Das wäre auch eine Reform in der Schule, die noch dazu sehr wenig Geld kostet, aber vielfach später große persönliche Ausgaben und auch öffentliche Unterstützungen erspart. Jedemfalls lohnt sich ein Versuch, der in Preußen schon schon Erfolg gehabt hat. Ortslehrern, welche sich für Privatunterricht im „Absehn“ interessieren, erteilt Oberlehrer R. G. Wehle in Chemnitz-Altenhof gern etwa gewünschte weitere Auskunft.

— Au dem angeblich geheilten Falle von Bildlinu durch Schildbräsenverpflanzung in die Niere, der kürzlich die Kunde durch die Tageszeitungen, machte, gibt jetzt Wehrnat Prof. Dr. Pöggendorfer folgende offizielle Erklärung: „Vor kurzem ging durch die Tagespresse die Nachricht, daß ich durch Transplantation von Schildbräse in die blutreiche Niere oder gar in die Nierengefäße einem blutkranken Kinde noch kürzester Zeit zu voller Intelligenz verholfen hätte. Natürlich ist an dieser Mitteilung so gut wie alles unrichtig! Herr Dr. Pöggendorfer, ein Zoologe, hatte in Leipzig am 25. März d. J. in der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über „Experiment und Biologie“ gehalten und in demselben eines von mir vor 7 Jahren gemachten Versuches von Transplantation von Schildbräse in die Niere eines myxödematischen Krebels gedacht. Wie bekannt, war der anfänglich glänzende Erfolg, wenigstens was die intellektuelle Besserung anlangt, nicht von Dauer. Es ist ja wahrscheinlich, daß die Heilwirkung eine pharmakologische, bedingt durch die Resorption der übertragenen Jod-Eiweißverbindungen, ist, seine funktionelle im Sinne einer andauernden, dem Empfänger nützlichen inneren Sekretion. Die Berichtshalter der Tagesblätter haben, wie es ja oft leider vorkommt, die von Dr. Pöggendorfer in richtiger Form wiedergegebene Operation zu einer „Transplantation von Thyroidea in die Niere mit der Heilung des Bildlinus“ gemacht. Höfliche Anfragen von den unglücklichen Eltern solcher Kinder beweisen, daß durch einen Fehler eines Berichtshalters viel trügerische Hoffnung erweckt worden ist. Der Herzschmerz wird dieser Zeitbestand mitgeteilt, damit diese die Klärung bei den an sie ergehenden Anfragen in die Hand nehmen kann.“

— Gr 55 a. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat April 441 Einzahlungen im Betrage von 49768 Mark 75 Pf. geleistet, dagegen erloschen 190 Rückzahlungen im Betrage von 31754 M. 68 Pf. Der Gesamtumsatz betrug im Monat April 126685 M. 14 Pf. Neue Einlagebücher wurden 39 Stück ausgestellt. Die Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst.

— Riederwarta. Einen gemeinen Streich spielte am Sonntag ein Einwohner in Riederwarta einem Automobil. Kergerlich über die Kraftwagen, gab der Mann einen hübschen Kauf in ein vorübergehendes Automobil. Die Anlassen, die gleichfalls wie das Auto von dem dufenden Inhalt des Zausenbüchels beschmutzt wurden, führten zum Gemeindevorstand und erstatteten Anzeige.

— Weinsöblla. Die jetzt in Blüte stehenden Johanniskrautsträucher haben sehr durch die letzten Nachfröhe gelitten, so daß die Beerenernte teilweise ganz vernichtet ist. Auf unseren öffentlichen Straßen und Wegen liegt der Staub infolge der Trockenheit jetzt sehr hoch. Durch den ständigen der Gemeinde beschafften Sprengwagen wird er wenigstens stundenweise gelöst.

— Dresden. Im Park des Johannstädter Krankenhauses in Dresden ist dem am lebenden Menschheit hochverdienenden Oberarzt der inneren Abteilung, Geh. Med.-Rat Dr. Schmalz, der aus Gesundheitsrückgründen von seiner Stellung zurücktreten mußte, ein Denkmal mit einem Reliefbildnis des Genannten errichtet worden. — Als Schulärztin für das Lehrerinnenseminar und die damit verbundene höhere Mädchenschule ist die Kertlin Hel. Dr. med. v. Babo angestellt worden. — In vielen Kreisen der Dresdner Bürgererschaft sind Bestrebungen im Gange, die sich gegen eine Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig richten. Es wird auf die schwere Schädigung hingewiesen, die durch die geplante Verlegung in finanzieller Beziehung der Stadt und ihren Bürgern auf Jahre hinaus zugefügt werden würde. Die Stadt Dresden lange jetzt an, sich von einer schweren jahrelangen Wirtschaft- und Grundstückskrise langsam zu erholen. Durch diese Krisis haben die Stadt und ihre Bürger viele Millionen an Kapitalwerten verloren. Die Dresdner Bürgererschaft würde nicht in der Lage sein, diese Schädigung in absehbarer Zeit zu überwinden, wenn sie durch eine so einschneidende Maßregel wiederum neuen schweren Gefahren aus allen Gebieten ausgesetzt werden würde.

— Dresden. Vorgefesselt trafen 52 englische Geflügel unter Führung des Hofs Hury aus zahlreichen Städten Nord- und Mitteleuropas hier ein, um am 1. und 2. Mai hiesiger Konferenz abzuhalten. Vorgefesselt abend 9 Uhr fand im großen Saale des neuen Rathauses ein Empfang der englischen Gäste durch die sächsischen Behörden statt. Oberbürgermeister Dr. Buntler hielt eine Ansprache, in der er die englischen Gäste namens der Stadt begrüßte und ihrer Tagung in Dresden den besten Erfolg wünschte. Hr. Hury erwiderte mit Dankworten. Vor dem Fest-

maße fand ein gefälliges Konzert in der Kreuzkirche statt, wozu Oberkonservator Dr. Köpcke die Anordnungen getroffen hatte und wobei u. a. die Kammergängerin Gräfin Bedekind mitwirkte.

— B 13 g. Am Dienstagabend wurde in der Nähe des Wauschen Bahnhofs ein hier wohnhaftes 17jähriges Mädchen von einem fluchtlosen 19jährigen Burken überfallen, wobei er ihr mit Gewalt die Handtasche entließ. Der Räuber ergriff dann die Flucht, wurde aber festgenommen und der Polizei übergeben.

— J 11 a. Die Wertwachsteuer ergab in Jittau im ersten Vierteljahr 1907 M., wovon der Stadt 43% (einschließlich Einhebungsgebühr), somit 8526 M. zufließen. Den übrigen Betrag erhält die Reichskasse.

— J 12 a. Vorgefesselt abend brach in dem Dampf- und Gabelwerke von Edel & Freitag Großfeuer aus, wodurch das Gabelwerk und die Tischlerei vollständig zerstört wurden. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen ist beträchtlich. Der Feuerwehrgesang es, den übrigen Teil des Wertes zu erhalten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgeheilt.

— R 13 k. In der Nacht zu vorgefesselt brach in der Färberei von G. Dieck u. Comp. in Weiditz bei Reghkauf Großfeuer aus, wodurch das ganze dreistöckige Gebäude mit wertvollen Maschinen vollständig eingestürzt wurde. Auch das danebenliegende Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Etwa 150 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Annaberg. Der König hat das Protokoll über die im Juli hier stattfindende Deutsche Parlamentarier-Versammlung abgenommen, die vom 22. Juni bis 8. Juli hier abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit will der Monarch auch dem Wölberg und dem Fichtelberg einen Besuch abstatten.

— Halle a. S. i. Erg. Die kleinen Orte des Erg. gebirges haben schon seit Jahren unter unerhörtem Wohnungsmangel zu leiden. Die Folgen dieser Wohnungsnot finden drastischen Ausdruck in folgendem Inserat, das in einem Lokalblatt erschien: „Verkauft werden, weil es für kinderreiche Familien keine Wohnung gibt, 7 Kinder, 4 bis 12 Jahre alt. Verkauft werden sämtliche Möbel und Haushaltsgegenstände. Gefragt werden einige Schlafstellen bei kinderlosen Leuten.“

— O 14 n. Als im Antikragwerk eine Hochbahn abgebrochen werden sollte und zur Vornahme der Arbeiten mehrere Leute die Bahn betreten, stürzte sie ein. Einige Personen wurden von den stürzenden Trümmern getroffen, zwei von ihnen leicht, ein dritter, der Kohlenarbeiter Wehnel aus Brandau, aber schwer verletzt. Der letztere starb an den erlittenen Verletzungen.

— R 15 d. Bei Ortmannsdorf. Am Sonnabend wurde von einem Bergarbeiter im oberen Ortsteil an der neuen Straße eine sehr große Kule an der elektrischen Stromleitung hängend vorgefunden. Nach Abwagern derselben zeigte es sich, daß sie noch einen Star Kampfhalt im Schnabel hielt und ein Hühner vollständig verbrannt war.

— W 16 e. Die 72 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachermehsters Gottlieb Anders, Emilie Anders geb. Hertel, besuchte eine Hausgenosin. Als Frau Anders gegen 10 Uhr ihre Nachbarin verließ, verließ sie die Treppe und stürzte kopflüber hinunter. Dabei schlug sie mit dem Kopf berast auf, daß sie aber und aber blutete und an den Folgen des Sturzes verstarb. — Die Handelskammer Wauen hat dem Eigentümer der Schiffswaaren, J. J. G. Böhl in Wetershau bei Wosau, zu seinem 90. Geburtstag namens der sächsischen Stickerei-Industrie ihre Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen und die Hoffnung daran geknüpft, daß sich der Befinder noch recht lange in geistiger und körperlicher Frische der Erfolge seiner, insbesondere für den Bezirk der Kammer, außerordentlich wichtigen Erfindung erfreuen möge. — In einem Sonderzuge fuhr gestern nachmittags 1,20 Uhr vom oberen Bahnhof mehr als 300 Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr aus dem hiesigen Landwehrbezirk ab, um bis zum 15. Mai eine Übung auf dem Truppenübungsplatz Jitzkau abzuleisten. Dort wird bekanntlich während dieser Zeit das 1. Reserve-Infanterie-Regiment beim 19. Armeekorps aufgestellt, zu dem diese Mannschaften, wie auch unterwegs noch aufsteigende Reservisten und Landwehrlente — noch etwa 600 — gehören. Die vom 10. Infanterie-Regiment Nr. 184 zu diesem Reserve-Infanterie-Regiment befehligten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben bereits in den letzten Tagen ihre Garnison verlassen.

— Leipzig. Die Waffler wurde von den Leipziger Sozialdemokraten auch dieses Jahr nach dem üblichen Programm begangen. Am Vormittag fanden sechs Versammlungen statt, an denen insgesamt über 12000 Personen teilnahmen. Die einstimmig angenommene Festschlusssatzung sprach sich gegen das Betreten der Staaten und für die Propaganda des Aktstundentags aus. Gegen 12 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer in einem großen Carree auf dem Augustusplatz, um dann im geschlossenen Zuge nach dem Sächsischen Brauereigarten, dem Festplatz, zu wandern. Leipzig. Der Leipziger Kriminalpolizei war von Chemnitz aus die telefonische Mitteilung zugegangen, daß dort ein größerer Wäschereibehälter verläßt worden sei und daß sich die Liebe vermittelnd nach Leipzig wenden würden. Auf Grund dieser Nachricht wurde am Mittwochabend der Bayerische Bahnhof in Leipzig unter Beobachtung gehalten. Den zur stationierten Kriminalbeamten gelang es denn auch, den Dieb in einem der ankommenden Reisenden zu ermitteln. Es war ein 38 Jahre alter, schon vielfach vorbestrafter Tischler aus Meißland. Er hatte einen großen Karton bei sich, der den größten Teil der gestohlenen Wäsche, die er in Leipzig hätte an den Mann bringen wollen, enthielt. — Der weltberühmte Rechtsgelehrte der Universität Leipzig Wilhelm Geheimer Rat Prof. Dr. Karl Binding wird mit Genehmigung des sächsischen Kultusministeriums nach Ablauf des Wintersemesters 1912-13 sich in den Ruhestand zurückziehen. Karl Binding, der, am 4. Juni 1841

In Frankfurt a. M. geboren, demnach seinen 71. Geburtstag feiert, habilitierte sich 1864 in Heidelberg und ist seit dem Jahre 1873 in Leipzig als Dozent tätig. Im Jubeljahr der Universität 1908-09 war er Inhaber der Rektoratswürde, die ihm schon vorher einmal, und zwar 1892-93, zuteil geworden war.

Wissen. Die Stadtvertretung Witten hat beschlossen, die Zweisprachigkeit der Stadt und des Bezirkes abzulehnen. Dabei sind in Witten unter 70 000 Einwohnern über 10 000 Deutsche. Die Tschechen können die Deutschen eben nur zum Höhlen brauchen. Im ganzen Bezirke Weger befinden sich unter 40 000 Einwohnern nur 140 Personen, die sich zur tschechischen Umgangssprache bekannt haben. Trotzdem will man dem Egerlande die Zweisprachigkeit aufdrängen. Katholisch sind auch diese 140 Personen der deutschen Sprache vollkommen mächtig, da sie sonst mit der rein deutschen Bevölkerung nicht verkehren könnten. Dieses Vorgehen läßt die Bestrebungen der Deutschen in Böhmen nach einer Zweitstellung als nur zu berechtigt erscheinen.

Sofia. Der Boykott des Gotthard-Bändchens durch die über die Automobil-Chauffeegeldabgabe empörten Automobilisten erstreckt sich nicht nur auf die Straßen des „rückständigen“ und „verrückten“ Herzogtums, sondern auch schon auf Waren und Fabrikate. Die neulich ein Gotthard-Werkzeughandelsgeschäft, so hat jetzt die Firma Polak in Waltershausen, Fabrik für Automobile u. dergl., u. s. w., von auswärtig die Ankündigung erhalten, daß die „Kundschaft in Anbetracht der Chauffeegeldhebung im gotthardischen Gelände es ablehnt, ihre Fabrikate zu kaufen“.

Kunst und Wissenschaft.

Der echte Totenschädel Schillers festgelegt. Nach längeren Untersuchungen des Professors v. Frotz-Lübingen ist es diesem gelungen, den echten Totenschädel Schillers festzustellen. Er hatte vor Jahresfrist die alten Grabgewölbe öffnen lassen und hat unter 70 aufgefundenen Schädeln jetzt denjenigen Schillers festgestellt. Dem Anatomenkongreß in München ist der Schädel vorgelegt und von sämtlichen Sachverständigen als Schillers Schädel erkannt worden. Der Großherzog hat am 30. April von Prof. v. Frotz einen Vortrag entgegengenommen. Seit 1883 ist von Prof. Hermann Weller-Halle einwandfrei nachgewiesen, daß der unter der Leitung des ehemaligen Weimarer Bürgermeisters Schrade ausgewählte vermeintliche Schädel Schillers nicht der echte gewesen ist.

W. Wie der neue Caruso entdeckt wurde. London feiert ein musikalisches Ereignis: mit dem ersten Auftreten des bisher nur wenigen italienischen Theaterpublikums bekannten jungen Tenors Giovanni Martinelli ist nach dem übereinstimmenden Urteil der englischen Musikkritik der Welt ein neuer Caruso entstanden, und seit Jahren will man in Covent Garden eine so wunderwolle Tenorstimme nicht vernommen haben. Am vergangenen Montag hat der junge Künstler in Puccini's „Tosca“ einen neuen rauschenden Triumph errungen. Ueber den Werdegang des jungen Künstlers, der jetzt 25 Jahre zählt, macht ein Mitarbeiter der Daily Mail einige interessante Angaben. Er hat Martinelli aufgeführt, wurde von einem jungen, bescheidenen, fast schüchternen Menschen empfangen, der ihm dann in gebrochenem Französisch von seinem Lebenslauf erzählte. „Ich bin in Montagnana in der Provinz Venedig geboren, mein Vater war Schreiner und wir waren sehr arm. Von klein auf hatte ich eine leidenschaftliche Vorliebe für Musik; mit zehn Jahren lernte ich Klarinette spielen, und wenn immer ich in meiner Arbeit bei meinem Vater eine freie Minute erübrigen konnte, griff ich zu meinem Instrument. Mit 21 Jahren wurde ich dann zum Militärdienst eingezogen und der Regimentskapelle zugeteilt, wo ich ebenfalls die Klarinette spielte. Eines Tages hörte mich der Kapellmeister im Kasinohof ein Lied singen, er rief mich zu sich und sagte mir, ich besäße eine ganz wunderwolle Stimme. Ueber ich laschte nur darüber. Doch nach Ablauf meiner Dienstzeit stellte mich mein Kapellmeister einig Mailänder Musikern vor und es wurde beschlossen, mich auszubilden zu lassen. Eine Vereinbarung kam zustande, und ich bin jetzt verpflichtet, zehn Jahre lang meinen Gönnern einen Prozentatz von meinem Verdienste abzugeben. Anderthalb Jahre lang lernte ich in Mailand bei Prof. Mandolini und ich kann nicht sagen, wie dankbar ich ihm für das bin, was er mich gelehrt hat. Dann debutierte ich in Mailand im Dal Verme-Theater, ich sang in Verdis „Nerani“ und sang dann auch in Anzonia. Ich muß Erfolg gehabt haben, denn Puccini und Toscanini hörten mich und ich wurde dazu ausersucht, in Rom den Johnson im „Madchen aus dem goldenen Westen“ zu singen. Den ganzen Winter habe ich überall in Italien diese Rolle singen müssen.“ Der junge Künstler, der nun mit einem Schläge berühmt geworden ist, scheint die Tragweite seines Triumphes noch kaum zu ermessen und wundert sich über seinen großen Erfolg. Er will jetzt englisch lernen, hat sich bereits mit einem Sprachlehrer in Verbindung gesetzt und erzählte seinem Besucher sorgenvoll: „Gestern hatte ich meine erste Stunde. Aber wissen Sie, das ist eine schrecklich schwere Sprache.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. Mai 1912.

Berlin. Der preussische Landtagsabgeordnete und belgrordnete Bürgermeister von Rachen, Klausener, wurde in dem Augenblicke von Taschendieben heimlich, als er einen D-Bug bestieg. Seine Reisefahrtkarte 1. Klasse und seine Legitimationskarte wurden ihm im Gedränge gestohlen. — Im Nachlaß des am 28. April an Atropynvergiftung verstorbenen Kaisers a. D. Altes in Wilmsdorf wurde ein ganzer Haufen von Diamanten und anderen kostbaren Steinen entdeckt. In einem Schreibtisch fand sich ein Schäßel zu einer Koffette mit 300 Diamanten und fast ebensoviele Rubinen und Saphire. Der Wert dieser Edelsteinammlung soll über eine Million betragen. — Halle. Im Umschlaghafen für den Güterverkehr zwischen Hamburg, Sachsen und Thüringen traten gestern sämtliche

Güterarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Aufstand. Der Verkehr stockt völlig. — Reuß. Beim Einbruch in eine Synagoge wurden alle Räume beschlagnahmt und die Opferbüchsen erbeutet. Die Täter flüchteten ohne erkannt zu werden. — Tschöben. Die Kaiserin des Deutschen Theaters Olga Sud nahm in selbständiger Weise 20 Beronalspulver und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung der Wehrverträge bei den geforderten 29 neuen Landwehrinspektionen fort. Die fortschrittliche Volkspartei hatte hierzu folgende Resolution beantragt: Der Reichstag wolle beschließen, die Anforderung von 29 Landwehrinspektionen für die verschiedenen Kontingente ist unerschwerlich. Diese Resolution wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten neben den Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei der Bode und der Zentrumskämpfer. In der Abstimmung wurden für Preußen für das Jahr 1912 anstatt 6 nur 4 Inspektionen bewilligt. Für Bayern ist der Landtag zuständig. Die geforderte Inspektion für Sachsen wurde abgelehnt, die für Württemberg soll erst morgen erledigt werden.

Kiel. Auf dem neuen Güterbahnhof ist nachts bei Baggerarbeiten eine Wand eingestürzt, wodurch zwei Arbeiter getötet wurden. Einer wurde schwer verletzt. Die Baggermaschine wurde vollständig zertrümmert.

Mannheim. Der Monteur Wöhl, der beim gestrigen Einsturz im Rheinaufhafen schwer verletzt wurde, ist noch gestern abend seinen Verletzungen erlegen. Der Monteur Jock, der beim Einsturz sofort getötet wurde, hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

Köln. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Obgleich noch nicht alle Antworten eingegangen sind, hat sich doch bereits die Mehrzahl der Seefahrenden Mächte im Grundsatze mit der deutschen Anregung einverstanden erklärt, eine Konferenz für das Rettungswesen zur See einzuberufen.

Friedrichshafen. Das neue Luftschiff „L. 3. 12“ hat heute früh 9 Uhr seine Wertflüchtigkeiten wieder aufgenommen. Die heute im Kurgartenhotel tagende Eisenbahnkommission wird mittags auf dem Gelände des Luftschiffbauwerkes zu einer Besichtigung der gesamten Anlagen erwartet, an die sich ein Imbiß in der Kantine anschließt. Graf Jepsell wird um 12 1/2 Uhr von Stuttgart zurückkehren. Nach dem Imbiß sind ein oder zwei Ausflüge des Luftschiffes vorgesehen, woran Mitglieder der Kommission teilnehmen werden.

Paris. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters in Jeddah mit Waley Hafid. Auf die Bemerkung des Journalisten, daß man dem Sultan vorwerfe, er habe an dem Gericht mit Schuld getragen, daß er aller Befugnisse entleidet und ein ohnmächtiger Gefangener der Franzosen sei, erwiderte Waley Hafid, jedermann habe gesehen, daß er nicht mehr sei und alle Befehle von den französischen Behörden ausgingen. Er sei nicht einmal ein Ratgeber der Franzosen. Man handle, ohne ihn auch in irgendeiner Sache um seine Ansicht zu befragen. Selbst in seinen persönlichen Angelegenheiten mit den Reids müsse er sich der Vermittlung der französischen Behörden bedienen. Es sei wahr, daß er habe abdanken wollen. Er habe doch nach der Unterzeichnung des Protokollvertrages das persönliche Recht auf Ruhe gehabt. Man dürfe ihn doch nicht zum Sultan auf Lebenszeit verurteilen. Wenn er sich zurückziehen wolle, so geschehe es, weil er im guten Einvernehmen mit Frankreich leben wolle. Die französische Regierung wisse das, denn er habe in kritischen Stunden die glänzendsten Beweise seiner Anhänglichkeit gegeben. So habe er beim Zwischenfälle von Agadir, wie schon bei früheren Gelegenheiten, die spanischen und deutschen Einflüsterungen zurückgewiesen. Er glaube, daß er zum Wohle seines Volkes handle, und tue alles, um den Franzosen angenehm zu sein. Er habe sich bloßgestellt, wie kein anderer Sultan Marokkos und er habe sogar wider allen Brauch in seinem Kaiserpalast an der Tafel der Franzosen gesessen. Auf die Frage, ob er noch immer entschlossen sei, abzutreten, erwiderte Waley Hafid, das sei eine Sache, über die er noch mit dem Gesandten Regnault verhandeln wolle. — Der „Matin“ bemerkt hierzu, Waley Hafid scheine mit seinen Abdanckungsäußerungen erröthen zu wollen, daß ihm die französische Regierung eine harte französische Eskorte für die Reise nach Rabat gewähre. Eine inzwischen eingetroffene Depesche des Gesandten Regnault beweise jedoch, daß Waley Hafid inzwischen vernünftiger geworden sei. — Der „Petit Parisien“ meldet: General Moliner und Regnault hätten dringend empfohlen, dem Sultan die Reise nach Rabat zu ermöglichen. Waley Hafid dürfte sich demnach dort hin begeben; doch sei von einer Reise nach Paris gegenwärtig nicht mehr die Rede.

Paris. Aus Jeddah wird unter dem 29. April gemeldet: Ein Brief Waley Hafids, der vor den türkischen Truppen verlesen wurde, schildert und mißbilligt gewisse Taten der Krieger. Diese hätten gehandelt, ohne an die Folgen ihrer Handlungsweise und die unaussprechlichen Veränderungen zu denken. Waley Hafid erklärte, die Truppen hätten dem Lande und seinen Bewohnern zu dienen. Unsere Majestät, heißt es in dem Briefe weiter, ist völlig eins mit der französischen Regierung, mit der eine enge Freundschaft verbandet. Jede dswillige Handlung, die einer von euch begehrt, steht in Widerspruch mit unserem Bündnisse sowie mit den Wünschen des Maghzen und läuft auch den Interessen der Nation und des Landes zuwider. Der Brief schließt den Krieger ein, Disziplin zu beobachten, Ruhe zu halten und sich den Anordnungen der Inspektoren zu fügen. Nachrichten aus Jeddah vom 30. April besagen: Die Lage in Jeddah und Umgebung ist unverändert. Die allgemeine Entwehnung geht leicht vonstatten. Es scheint sicher, daß die türkische Armee aufgelöst werden wird. Die türkische Organisation gründet werden muß. Der Sultan wird an die Spitze einer neuen Armee ähnlichen

Inhalt, wie der vor dem Krieger verlesene. Das Wort Protektorat wird darin nicht ausgesprochen werden. Waley Hafid wünscht noch immer, Jeddah zu verlassen, obwohl seine Umgebung ihm abredet. Er ist aus seinem Palast in sein Besitztum von Dschida überzogen. Der Gesandte Regnault wird die Ankunft des Generalinspektors Maury hier erwarten und noch einige Tage mit ihm zusammenbleiben.

Paris. Dem Hitzeger Bedrines, der sich nunmehr außer Lebensgefahr befindet, wurde gestern von dem Leiter des Militärflugwesens, Obersten Girshauer, im Auftrage des Kriegsministers das Ritterkreuz der Ehrenlegion überreicht.

London. Oberhaus. Der Konservative Newton und der Liberale Rundburnholme lenkten die Aufmerksamkeit auf die Schließung der Dardanellen. Der Lordpräsident des Geheimen Rates Viscount Morley sagte in seiner Erwiderung: die englische Regierung ist ständig in Verbindung mit der Türkei und Italien gewesen. Die Türkei hat, wie bereits bekannt, beschlossen, die Dardanellen wieder zu öffnen. Lord Newton habe behauptet, Italien habe Österreich eine Zusicherung gegeben und angefragt, warum England sich nicht an Italien wandle, um eine ähnliche Zusicherung von ihm zu verlangen. Das wäre keine verlässliche Haltung. Die Komte eine neutrale Regierung den Kriegführenden sagen, wie sie den Krieg führen sollten. Es würde ein großer Irrtum sein, wenn man hinsichtlich der Türkei die gewaltigen mohammedanischen Interessen außer Acht ließe, mit denen man zu tun habe. Hinsichtlich Italiens wäre es andererseits ein ungeheurer und sogar bedauerlicher Irrtum, die lange traditionelle Freundschaft Englands mit Italien zu vergessen. Lord Lansdowne sagte, Morleys Rede habe das Haus davon überzeugt, daß die englische Regierung den schweren Ernst der Lage voll erkannt habe. Es sei rühmlich für die türkische Regierung, daß sie, welches ihre Rechte auch sein möchten, Rücksicht auf die am Handel des östlichen Mittelmeeres interessierten Nationen genommen.

London. Das Reutersche Bureau erfährt: Nach amtlichen Telegrammen aus Athen ist die griechische Regierung bei den Schutzmächten dahin vorstellig geworden, die augenblicklich in Haft gehaltenen kreischen Deputierten freizulassen. Die Freilassung werde die durch die Festnahme der Deputierten hervorgerufene Erregung auf Kreta mildern. Wie das Reutersche Bureau weiter aus zuverlässiger griechischer Quelle erfährt, hat die griechische Regierung die Handlungsweise der Kreter, um den Mächten ihre Wünsche bekannt zu machen, ausdrücklich gemißbilligt und sie davon abzuhalten versucht. Die griechische Regierung habe sich bemüht, den Kretern von der Entsendung von Deputierten nach Athen abzuraten. Auf keinen Fall könnten die in Haft gehaltenen kreischen Deputierten zur griechischen Kammer zugelassen werden, da sie nicht nach den Bestimmungen des griechischen Wahlgesetzes gewählt worden seien. Die abgeänderte Verfassung verlange die Befähigung aller neu gewählten Deputierten durch einen ad hoc zusammengesetzten Gerichtshof. Die kreischen Deputierten würden von diesem Gericht nicht zu der Kammer zugelassen werden.

London. Die „Times“ meldet aus Bombay von gestern: Nach zuverlässigen Nachrichten von der Grenze ist die Rebellion in Acheh ernst zu nehmen. Der Gouverneur von Acheh, der wegen seiner englandfeindlichen Tätigkeit an der Grenze die Unterjüngung Kaschmirs genießt, ist seit vier Wochen von den meuterenen Waingals im Fort Matun eingeschlossen. Die Waingals zählen angeblich 10- bis 12 000 wohlbewaffnete Krieger. Die afghanische Regierung geht nur ängstlich und zögernd vor. Die Strafexpedition wird durch Mangel an Transportmitteln aufgehalten. Man befürchtet, daß die Revolte sich auf die Indus, Tschamkani und Chitzaus ausdehnen wird.

Petersburg. Gestern streikten in 29 Fabriken 5924 Arbeiter. Zu Straßenunruhen ist es nicht gekommen. Die Arbeiter, die gestern noch streikten, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

London. Nach einem Lloyd-Telegramm aus Konstantinopel werden die Dardanellen wahrscheinlich am Montag wieder freigegeben werden. Schiffe mit der Bestimmung nach Konstantinopel werden nicht eher in die Dardanellen hineingelassen werden, als bis die innerhalb der Dardanellen liegenden Schiffe eingelaufen sind.

Konstantinopel. Die Porte hat in einem Komunique den Schiffsmännern die Wiederöffnung der Dardanellen angezeigt und hinzugefügt, daß die Entfernung der Minen frühestens in vier Tagen möglich sein werde.

Konstantinopel. Mehrere italienische Kriegsschiffe haben den Stapelplatz Raschiyama in der Nähe von Mitrata in Tripolis beschossen und die Bollwerke sowie einige Barren beschädigt. Die Kriegsschiffe entfernten sich sodann nach der Syrie zu.

Rom. „Agenzia Stefani“. Der italienische Kreuzer „Re Umberto“ befindet sich entgegen anderen Meldungen in ausgezeichneter Verfassung in den neapolitanischen Gewässern.

Opporto. In einer Weberei in Vila Nova de Gaia, deren Arbeiter sich im Aufstand befinden, sind 3 Bomben explodiert, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Southampton. Die deutsche Bark, die mit dem englischen Dampfschiff „Empress of India“ zusammengefahren war, ist schwer beschädigt hier eingetroffen.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 4. Mai:
Westwind, wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen.

Haarausfall! Säubere das Haar Dr. Rahn's Brennstoff-Haarwasser 2.20 M.
1.10 ergibt lauges Haar. R. Rahn, Paris. Rahnberg. Hier: Dr. W. Thomas & Sohn, Gumpisch. 60.

Dampfbad Nies.
Niederadelmanns- und
Dampfbäder.

Schweinefleischerei
Wilhelmstr. 2.
Empfehle handgeschlachte
Bucks und Fleischwaren,
Kuhhäuten, sowie mitgel.
Blutfleisch. N. Trautloff.

Gasthof Mantig.
Herrliche Baumst.
Sonntag, den 5. Mai
Brauwerkmeisters und Ball.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Hübner.

Gasthof zur allen Post,
— Stauchitz. —
Sonntag, 5. Mai
Ballmusik.
Donnerstag, 9. Mai
Moyselesänger,
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.
Es ladet ergebenst ein
C. Thieme.

Gasthof Bortitz.
Sonntag, den 5. Mai
öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Emil Stendte.

Gasthof Streumen.
Sonntag, den 5. Mai
Hartbesetzte Ballmusik.
wogu freundlichst einladet
Oswald Götting.

Gasthof Lentewitz.
Sonntag, den 5. Mai
Hartbesetzte Ballmusik.
Dazu ladet ein
Paul Gräfe.

Gasthof Ledwitz.
Sonntag, den 5. Mai
Hartbesetzte Ballmusik.
wogu ergebenst einladet
L. Eberhardt.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, d. 5. Mai ladet zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Hermann Zentisch.

Morgen Sonnabend früh
Schlachtfest.
Karl Postach, Neu-Gröba.
Sonnabend
Bier! abend u. Sonnt.
tag früh wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Speisekartoffeln,
per Str. 4 M., verkauft
Mittergut Röhnten.

Spargel,
täglich frisch aus ersten Kul-
turen, empfiehlt billig
6. Grube, Goethestr. 39.
Schälgurken
Kopfsalat
Rhabarber
Radieschen
Spinat
Apfel
Apfelsinen
und alles andere mehr
empfehlen
6. Grube, Goethestr. 39.

Stickgarn DMC
weiß, rot, blau mit Glanz,
Docke 8 Pf.
Carton mit 24 Dock. 180 Pf.
Emil Förster,
Max Barthel Nachf.

Für Touristen!
Gis- und Grillgarn-
bomben. N. Goldmann,
Gauptstraße 83 u. Post-
Wilhelm-Platz 11.

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 5. Mai
starkbesetzte Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wogu freundlichst einladet
Oswald Götting.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, den 5. Mai, ladet zur
öffentlichen Ballmusik
freundlichst ein
Casar Götter.

Gasthof Rünchritz.
Sonntag, den 5. Mai
öffentliche Ballmusik
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Ergebenst ladet ein
H. Vahrmann.

Gasthof Weida.
Sonntag, den 5. Mai
öffentliche Ballmusik
— Bandionmusik —
wogu freundlichst einladet
Frau verw. Straßberger.

Forsthaus Gostewitz.
Herrlicher Ausflugsort.
Gutgepflegte Biere, sowie ff. Kaffee u. selbstgebadenen
Kuchen.
Bachschlingensaal Rich. Hold.

Gasthof „Wilder Mann“, Ostrau.
Sonntag, den 5. Mai, nachm. 6 Uhr
großes Militär-Konzert u. Ball (189er).

Gasthof Grödel
Sonntag, den 5. Mai
starkbesetzte Ballmusik,
wogu ergebenst einladet
G. Fißner.

Wunders Geden seine Herr
Tragt aus überaus billig. 37 Mit Wunders Geden, sein und sein
Bann geschickter betrie mit!

Fragen Sie nicht lange!
Das Tagesgespräch in Dresden ist und
bleibt für jeden, der sich
zum Pfingstfeste
elegant und schick kleiden will, das
Garderoben-Geschäft Pimsler, dort
deckt jeder seinen Bedarf
der wirklich Wert auf elegante Garde-
robe legt, denn solche findet man
nur bei
der durch Billigkeit und Leistungsfähig-
keit bekannten Firma
Pimsler Dresden-A. 37
nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche
denn dort kauft man für wenig Geld
nur wenig getragene herzhafte
Monats-Garderobe
Hah-Anzüge v. 7, 10, 14, 18 M. an usw., getrag.
Patent von 5, 9, 15 M. an usw., wie auch
guter ein. Jacketts. Stets Gelegenheit in
neuen Herren- u. Burischen-Anzügen von 8 M.
an. — Anzüge auch für Korpsleute passend.
Regenmäntel u. Sommer-Joppen
Kinder-Anzüge von 3 M. an, sowie Herren-
und Burischen-Pelzieren.
Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Damen-
schuhen v. 4.50 M. an, Kinder-schuhe v. 3 M. an.
Weinod-Anzüge werden billigst verteuert u. verkauft.
Pimsler, Dresden, Gr. Brüdergasse 37, I.
Bitte genau auf Nr. 37 zu achten!
Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.
Bei Einkauf eines Anzuges
ein paar Hosenträger gratis.
Pfingstsonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

In Wunders Gede, Mod u. Webe
Da auch hier man sich auf beje! 37 Jeder sagt es wohlgenau:
Eder bei Pimsler kauft, kauft gut!

Kleiderschrank,
Büfett, Rückenstuhl,
Ausgustisch,
Bettstöße und Matratze
billig zu verkaufen
Gauptstraße 60,
Sing. Hausstr.

Squamapur
absolut sicheres Mittel gegen
Kopfschuppen u. Haarandrill
4 M. 1. — in der Stadt-
Apothek, bei P. Blumens-
lein, A. B. Gennide,
J. B. Thomas & Sohn.

Vereinsnachrichten
Militärverein I. Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr
Versammlung im „Kronprinz“.
„Eintracht“, Nies. Sonntag nach Priefstewig-Gröben-
hain. Abfahrt 1.12.
Bezirkslehrerverein Nies. Sonnabend, d. 4. Mai, nachm.
4 Uhr Versammlung in der „Biblerasse“. Herr Lehrer
Goumitz-Nies: „Zum Volksschuljahresbericht“.
A. S. Militärverein Weida und Umgegend. Sonntag,
den 5. Mai, abends 8 Uhr Versammlung im Vereins-
lokal. Zahlr. Beteiligung aller Kameraden ist erw.
Allgem. Hausbesitzerverein Gröba. Sonntag, d. 5. Mai
Besichtigung der Gröbaer Wasserwerksanlagen. Sammeln
1/3 Uhr im Gasthof. Hierzu werden die geehrten
Mitglieder herzlich eingeladen.

Sonnabend, den 4. Mai 1912
abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfer
Vortrag
Er. 75. des Herrn Generalleutnant von Brochem über
„Notwendigkeit und Ziele des deutschen Wehrvereins“.
Die Einwohner Niesas werden zu recht zahlreichem
Besuche dieses öffentlichen Vortrages eingeladen; der Vor-
trag wird auch für Damen bemerkenswertes bringen.
Eintritt frei. Der Vorstand der Ortsgruppe Nies
des deutschen Wehrvereins.

Ortskrankenkasse Glaubitz.
Sonnabend, den 11. Mai a. c., abends 8 Uhr
Generalversammlung
in Wolk's Gasthof zu Sageritz.
Tagesordnung: Abnahme der Rechnung für das Jahr 1911.
Glaubitz, am 3. Mai 1912. Der Kassenvorstand.

C. T.
Gde Haupt-
u. Parkstraße.

Heute
bis Montag
großartiges
Zugprogramm.

C. T.
Gde Haupt-
u. Parkstraße.

Unter großen Unkosten ist es mir gelungen, ein Bild
zu erlangen, welches jeden Besucher meines Theaters in
höchste Spannung versetzt. Trotz der erhöhten Regiekosten
sein Preisausschlag.

Ein Drama zu Florenz
herzlich koloriert, in 2 Akten.
Das **Pathé-Journal** enthält: Automobil-Wettrennen,
der eingestürzte Telefonturm zu Nauen, das
Grubenunglück bei Donatz und anderes.
Die Tierbändlerin (Drama) und Raute zwischen zwei
Feuern (nur für Erwachsene genehmigt.)
Sonnabend von 4 Uhr an
Kinder- und Familienvorstellung.

Casino	Casino	Casino	Casino	Casino
5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.	5 Pfg.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

26. Sächs. Gastwirts-Verbandstag
RADEBERG
Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe
heimische Industrie und Kochkunst
vom 8. bis 17. Juni 1912.

Brautkissen, Brautschleier,
Häubchen, Zipfelmützen
empfehlen billigst
Wettinerstr. 8. Martha Engel.

Altmarker und Oldenburger Milchvieh.
Stelle von Dienstag, den 7. Mai,
nach 10jähriger Anwartschaft, eine
große Auswahl Altmarker Röh-
we und Kalben, hochtragend und mit
Röhbern, in meiner Behausung bei
reeller Bedienung zum Verkauf.
Gröbenhain, Kronenstr. 19
Fernsprecher 224.
Oswald Bennewitz.
NB. Da es mir möglich ist, eine Auswahl nur des allerbesten
Viehes zum Verkauf zu stellen, bitte ich um Besichtigung.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern
abend um 9 Uhr meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-
tochter und Tante, Frau **Emma Hartwig,**
nach langen schweren, in Geduld ertragenen
Leiden sanft entschlafen ist.
Poppitz, den 3. Mai 1912.
Der trauernde Gatte und Tochter
nebst den Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern
abend um 9 Uhr meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-
tochter und Tante, Frau **Emma Hartwig,**
nach langen schweren, in Geduld ertragenen
Leiden sanft entschlafen ist.
Poppitz, den 3. Mai 1912.
Der trauernde Gatte und Tochter
nebst den Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gasthof Stadt Nies,
Poppitz.
Sonntag, den 5. Mai seine
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an, verbunden mit
großer Karnevalbelustigung
für jung und alt,
wogu freundlichst einladen
Max Stelmer,
und Gustav Paulke.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 5. Mai
Brauwerk- und
Kaltbratenchmou u. Ball
wobei mit Kaffee und Kuchen
bestens aufwartet. Es ladet
freundlichst ein H. Böttich.

Sonnabendklub P. R.
Morgen Abend 1/9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal

Kirchenchor.
Sonnabend — 5 1/2 Uhr —
Übung.
(Damen und Herren).

Berkmeister-Verein.
Die Frauen der Mitglieder
werden gebeten, am 4. d. M.
abends 1/9 Uhr im Versamm-
lungstokal zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Gastwirt-
Verein
Nies und
Umge.**

Wir empfehlen allen Kollegen
den am Montag, den 6. d. M.
abends 8 Uhr in der Eis-
terrasse stattfindenden öffentl.
Vortrag von Prof. Dr. G. G. G.
Dresden, „Die nationale
Bedeutung der Alkohols-
frage“ zu besuchen.
Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne
Sonntag, den 5. Mai, früh
1/7 Uhr Stellen im Übungs-
lokal zur Improvisation.
Mittags 1/12 Uhr Stellen im
Übungslokal zur Prüfung
u. Inspektion. Das pünk-
tliche Erscheinen aller Kame-
raden ist unbedingt nötig.
Der Kolonnenführer.
Die Herren passiven Mit-
glieder werden zur bevor-
stehenden Prüfung und Be-
sichtigung, die nachm. 1/2 Uhr
im Königl. Artilleriedepot
stattfindet, freundl. eingeladen.
Die Kolonnenleitung.

Jugend-Verein „Eintracht“
Bahra.
Sonntag, d. 5. Mai ladet zum
BALL
freundlichst ein
der Vorstand.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme,
insbesondere für den schönen
Blumenschmuck u. das ehrende
Geleit beim Begräbnis meiner
innigstgeliebten Frau, unserer
guten Mutter, Tochter, Schwe-
ster, Schwägerin und Tante,
Frau
Auguste Selma Jähnig,
welche nach kurzem Leiden
sanft entschlafen ist, sagen
wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.

Möge Gott allen ein reicher
Bergelster sein. Dir aber,
liebe Gattin und Mutter,
rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.
Röderau, am 1. Mai 1912.
Der trauernde Gatte
Paul Jähnig nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.

(Dresden, 2. Mai 1912.

Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Kapitel 9, Kgl. Steinbohlenwerk Jauderode betr. Abg. Hofmann (Konf.) erstattet den Bericht der Finanzdeputation A und beantragt, das Kapitel nach der Vorlage zu bewilligen. Abg. Fleißner (Soz.) bringt verschiedene Berichts in der Deputation gedruckte Wünsche und Beschwerden bezüglich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vor und beklagt sich über die Entlassung eines Heizers und Maschinenisten, der 10 Jahre lang im Werke tätig gewesen sei. Die Arbeiter müßten ein Recht auf Urlaub haben. Die Löhne der Bergarbeiter müßten verbessert werden. Abg. Kleinbempel (Konf.): Bei einem kürzlich stattgefundenen Besuche des Werkes durch Mitglieder der Deputation hätten diese keineswegs den Eindruck gehabt, daß die Streike vorher zu diesem Zweck in Ordnung gebracht worden sei, sondern daß es sich um eine Streike handelte, wie sie im verlässlichen Betriebe jederzeit vorkomme. Die Wertverwertung tue alles Mögliche, um Unfälle zu verhüten.

Staatsminister v. Seydewitz: Die Eingabe des Arbeiterausschusses an das Finanzministerium sei nur von 3 Ausschussmitgliedern unterzeichnet gewesen. Das Gesuch ging also nicht von der Gesamtheit der Arbeiterschaft aus, gleichwohl habe die Regierung die Eingabe eingehend geprüft. Die darin geforderte sprunghafte Erhöhung der Löhne um 20 Proz. könne jedoch nicht zugegeben werden. Ein Recht auf Urlaub hätten die Arbeiter ebensowenig wie die Beamten. Vor allem müsse auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes und auch auf die Lohnhöhe in Privatbetrieben Rücksicht genommen werden.

Abg. Krause (Soz.): Inbezug auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sollte der staatliche Betrieb den Privatbetrieben als Muster vorangehen. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Wähle erörtert den Fall der Entlassung eines Heizers nach den amtlichen Unterlagen. Die Behauptung, daß die Unfälle und Erkrankungen auf dem königlichen Werk häufiger seien, als auf anderen Werken, sei unzutreffend. Geheimrat Fischer wendet sich gegen die Behauptung, daß der Reichstagsdeputation das Wert nicht in der gebührenden Weise gezeigt worden sei, und verliest den Bericht eines Sicherheitsmannes. Nach weiterer unerschütterlicher Debatte wird das Kapitel gemäß den Anträgen der Deputation verabschiedet.

Es folgt die Schlussberatung über das Kgl. Dekret betr. den Verkauf sächsischer Arealen an die Stadtgemeinde Dresden zur Errichtung von Krankenanstalten

und dergleichen. Abg. Dörrig (Konf.) erstattet den Bericht der Finanzdeputation A und beantragt, zur Veräußerung eines Teiles des Staatsforstreviers Dresden an die Stadtgemeinde für den Preis von 2 000 000 M. unter den vereinbarten Bestimmungen die Zustimmung zu erteilen. Abg. Koch (Fortshr.) bittet, das fragliche Gelände nicht der Privat Spekulation zu überlassen, sondern lediglich zu Erholungszwecken den Wald der Allgemeinheit zu überlassen. Es sollte ein Volkspark errichtet werden. Wenn der Staat eine Straßenbahn nach dem zu errichtenden Flugplatz vorgedacht haben würde, so müsse er sich das Recht dazu jetzt sichern. Abg. Schmidt (Konf.) erklärt sich namens eines Teiles seiner politischen Freunde mit dem Antrage der Deputation einverstanden. Staatsminister v. Seydewitz: Der Preis, der vielfach bemängelt wurde, sei durchaus angemessen, da es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle. Die Regierung würde auch Schwierigkeiten haben, das Gelände anderweitig zu verwerten. Das Areal für den Abzug-Alberpark sei seiner Zeit auch nicht teurer verkauft worden. Abg. Fröhlich (Soz.) begrüßt das Dekret mit Genugtuung. Hoffentlich werde auf dem Gelände eine Walderholungsstätte errichtet. Abg. Nischke (Natl.) erklärt sich im Namen seiner Fraktion mit dem Dekret einverstanden. Der Staatseinkauf habe der Stadt Dresden gegenüber ein großes Entgegenkommen gezeigt. Abg. Nischke (Soz.): Im Dresdener Stadtvorordnetenkollegium sei der geforderte Preis vielfach als zu hoch bezeichnet worden. Nach weiterer unerschütterlicher Debatte tritt das Haus dem Antrage der Deputation bei.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 1/2 Uhr.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Aus Berlin schreibt man uns: Der Krieg in Tripolis rückt nicht von der Stelle. Die Italiener bauen bei Tripolis Eisenbahnen, graben Gräben und führen Mauern zum Schutze gegen den Wüstensturm auf, oder zu einem militärischen Zug ins Hinterland ist es noch nicht gekommen. Ebenso steht bei Bengasi das Vorgehen gegen die türkischen Regularien und die fliegenden Kolonnen der aus dem Innern herbeigezogenen Araber. Es wäre begreiflich, wenn nach dem riesigen Aufstande zur Zeit der Besetzung der afrikanischen Küstenorte und bei der Höhe der Kriegskosten, die jeder Tag verschlingt, allmählich eine kritische Stimmung im italienischen Volke Platz griffe. Zuverlässige Beobachter haben jedoch einen solchen Eindruck nicht gewonnen, vielmehr zeigt die öffentliche Meinung in Italien noch den standhaftesten Willen, ohne laute

Klagen über die Opfer den Krieg bis zur Anerkennung der Annexion von Tripolis fortzusetzen.

Teshalb scheint der Grund, der mehrfach für die Flottendemonstration vor dem Eingang in die Dardanellen angeführt worden ist, nicht zuzutreffen, nämlich daß damit das ungeduldige Warten des italienischen Volkes auf neue Waffentaten befriedigt werden sollte. Eine große Tat war auch die Schließung auf ein paar Außenforts der Meerenge sicherlich nicht, und es ist glaubhaft, daß die italienische Flotte von vornherein die Forcierung der Dardanellen nicht bezweckte. Zur Erklärung für die Demonstration reicht die Wirkung aus, die tatsächlich damit und weiterhin durch die Kreuzfahrten im Ägäischen Meer erzielt wurde: die Türkei wurde genötigt, die Dardanellen durch ausgestreckte Minen für die Schifffahrt zu sperren, und die Folge war, daß der schwer betroffene Handel der Neutralen die Regierungen um schnelle Intervention zur Wiedereröffnung der Dardanellen anging. Geschädigt war hauptsächlich der Getreidehandel aus den russischen, rumänischen und bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres, aber auch der Einfuhrverkehr für Konstantinopel aus England, Deutschland und anderen westeuropäischen Ländern.

Trotzdem hat sich keine der beteiligten Mächte zu einer Intervention gegen die Türkei bewegen lassen, da sich die Sperrung der Dardanellen eben doch als eine legitime Verteidigungsmaßregel einer kriegführenden Macht darstellte. Nach den Regeln der Neutralität konnten nur sanfte Vorstellungen in Betracht kommen, am besten bei beiden kriegführenden Teilen. Denn solange die italienische Flotte den Eingang der Dardanellen bedrohte, konnte der Türkei nicht einseitig zugemutet werden, den Weg durch die Meerenge frei zu geben. Erschwert war die Lage dadurch, daß die italienischen Schiffe die Kabel durchschnitten hatten und also auch ein neuer für die Türken überraschender Angriff möglich war.

Nach den letzten Nachrichten hat sich der türkische Ministerrat nach längerem Zögern entschlossen, wenigstens zeitweilig die Tore für die auf Durchbruch harrenden Handelsschiffe wieder zu öffnen. Wahrscheinlich hat die Porte eine gewisse Gewähr dafür erlangt, daß kein erneuter Ueberfall, der übrigens auch ohne die Minengefahr noch mit einem großen Risiko für den Angreifer verbunden wäre, von der italienischen Flotte zu gewärtigen ist. Was diese etwa sonst noch in den kleinasiatischen Gewässern unternehmen mag — man spricht von der Besetzung einer der großen Inseln —, rührt die Türken wenig. Wenn aber jungtürkische Blätter mit einem Hände-weg Englands gegen Italien rechnen, so

Die edelsten Bestandteile

des Rindernierensettes mit Milch und Sahne verbuttert, bilden die Grundstoffe der

allgemein beliebtesten Margarine

Siegerin

welche infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften der Molkerereibutter am nächsten kommt. Überall erhältlich!

Einmalige Fabrikation: H. E. Mohr, 6. u. 8. Nikola-Bahrenfeld.

der ausgewählten Kokosnüsse werden zur Herstellung der unübertroffenen und feinsten

vegetabilen Margarine

Palmato

verwendet. Delikateste, vorzüglich haltbare und überall beliebteste Pflanzenbutter.



Waldesrauschen.

Roman von J. Hutten.

„Aber wie ging es Ihnen in Jütich?“ fragte lebhaft angetrieben nun auch der Oberförster. „Wie gestaltete sich Ihr Verkehr mit den Kommilitonen? Kostete das Arbeiten in der Anatomie, das Zusehen bei den Operationen Sie nicht anfangs große Ueberwindung? Davon haben Sie an Hedwig nie etwas geschrieben.“

„Es machte sich alles besser, als ich selbst in manchen stillen Stunden gefürchtet hatte. Die Nerven stählen sich bei gutem Willen und fester Abhängigkeit, und die Wissenschaft ist eine strenge Lehrmeisterin, sie erzieht ihre treuen Jünger gut.“

„Wie habe ich in den Hörsälen oder an den Sezertischen ein häßliches oder feivales Wort gehört, denn selbst den Universitätsstudium, deren Umgang wir Studentinnen sonst gerne vermeiden, schloß der allgemeine Ernst den Mund. Viele gute Kameraden habe ich gefunden, männlichen und weiblichen Geschlechts, wir sind uns Mühtreibende, weiter nichts.“

„Biel Glück auf Ihren weiteren Wegen, Fräulein Olga,“ sagte Herr von Gumbden warm, ihr die Hand entgegenstreckend, „und kommen Sie uns so frisch und fröhlich auch nach beendetem Studium heim, wie jetzt zu den Ferien. Es tut mir leid, daß ich schon morgen adressen muß und auch mit Ihnen nicht länger zusammen sein kann.“

„Mein Urlaub ist gleichfalls morgen schon abgelaufen.“

„Gut und Hedwig widersprachen, behaupteten, bestimmt bis zum Ende der Ferien auf ihren Besuch gerechnet zu haben, aber Olga blieb bei ihrem Entschlus.“

„Den Silvesterabend muß ich bei meiner Mutter verleben. Sie bringt mir dauernd viele Opfer, so daß sie begründeten Anspruch auf Erfüllung eines jeden ihrer Wünsche meinerseits hat. Aber in den nächsten großen Ferien, wenn Sie mich dann haben wollen, kehre ich für einige Zeit bei Ihnen ein und sehe Ihren herrlichen Wald im Sommeran.“

„Es war Hedwig nicht leicht, sich mit einer Hoffnung auf die Zukunft zu begnügen, da sie doch jetzt auf ein längeres Besamensein gerechnet hatte. Ihr Vater machte indessen allen

weiteren Erörterungen ein Ende, indem er sich an seinen Schwiegerohn wandte.

„Wie wäre es jetzt mit der Schlittenfahrt, die Du mir für heute in Aussicht gestellt hast? Das Wetter ist herrlich, und Fräulein Olga sieht sich gewiß auch vor dem Scheiden gern noch einmal den Wald ein wenig näher an.“

„So geschah es denn auch, und Hedwig war recht froh, eine Zeitlang sich ihrem Anaben widmen zu können. Sie ließ sich deshalb auch nicht durch ihre Schwester stören, die bald darauf ihr einen guten Morgen bieten kam und ihr für das schöne Fest zu danken, von dem sie noch allerhand belustigende Einzelheiten zu erzählen wußte, sondern bat sie im Gegenteil, als gemedelt wurde, daß Affessor Sonnenwald am Frühstücksstisch erschienen sei, dort ihre Stelle zu vertreten. Ida entsprach ihrem Wunsche und begrüßte darauf Bruno mit einem tiefen, südtischen Knix.“

„Schon ausgeschlafen, Herr Doktor?“

„Unäbiges Fräulein wollen mir doch nicht erzählen, daß Sie schon seit längerer Zeit hier unten seien oder gar schon einen Spaziergang hinter: ich hätten.“

„Ich möchte es wohl,“ gab sie lachend zurück, „aber ich kann der Versuchung, jetzt mit Ihnen Kaffee zu trinken, nicht widerstehen, und da würden Sie doch merken, daß ich noch müdster bin.“

„Während sie mit Anmut ihren Hausfrauenpflichten oblag, folgten seine Blicke ihren geschmeidigen Bewegungen, ihrer zierlichen Gestalt, und es dünkte ihn wieder gar verlockend, sie so in seinem eigenen Hause als seine Gattin walten zu sehen. Sie war doch sehr hübsch, von vornehmer Erscheinung, und etwaige Herrschergefühle, die sicherlich in ihrer Natur lagen, traute er sich wohl zu, ihr abzugewöhnen.“

„Sie scheinen noch ein wenig schlaftrunken,“ neckte sie ihn, da er eine Weile geschwiegen.“

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich legte mir nur die Frage vor, welche Tracht Ihnen besser stünde, Ihr gestriges Ballkleid oder dies Morgenkleid.“

„Sie wurde rot und sagte ein wenig ärgerlich: „Sie sind dreist, Herr Doktor.“

„Ich hoffe, Sie nehmen das Wort wieder zurück. Die Schönheit hat ein Anrecht darauf, bewundert zu werden und andere haben ein Recht, es zu tun.“

„Von dem Sie vielfach Gebrauch machen. Wer war es, der gestern wohl eine halbe Stunde lang in einem der Türhahnen lehnte und immer nur einer Gestalt mit seinen Blicken folgte? Über Ihren Geschmack in Ehren, Herr Doktor, Erite Worte ist wirklich schön.“

„Er sah einen Augenblick auf. War sie wirklich eifersüchtig, oder spielte sie nur ein wenig Raddie, um ihn zu einer Erklärung zu drängen? Jedenfalls war er nicht der Mann, darauf hineinzufallen. Mochte sie in weiterem Wortgeplänkel erst deutlich ihre Gedanken enthüllen. So antwortete er nach momentaner Pause: „Sie sind eine gute Beobachterin, gnädiges Fräulein, aber Sie müssen dann auch noch mehr bemerkt haben, wie zum Beispiel ein Tor, der anfangs nur Augen für ein liebes Kind hatte, später von anderen Reizen gefesselt wurde.“

„Das wäre Schmetterlingsart; mir ist es aber entgangen.“

„Die Röte ihrer Wangen strafe ihre Worte Lügen.“

„Er wollte ihr etwas erwidern, als das eilig eintretende Mädchen das Gespräch unterbrach.“

„Ach, Herr Doktor, die gnädige Frau lassen Sie bitten, Sie möchten doch zu Herrn von Kleinhädel hinaufgehen. Weil es doch schon so spät ist, schicken die gnädige Frau den Kaffee hinauf und lassen dem jungen Herrn sagen, der Herr Landesdirektor sind spazieren gefahren und würden sich wundern, wenn sie bei der Rückkehr den jungen Herrn noch nicht unten fänden, aber der sagt, er will nicht Kaffee, er will auch nicht aufstehen, er will bloß sterben.“

„Um Gotteswillen,“ rief Ida erleckend, „es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“

„Ich hoffe, nein,“ meinte Bruno, indem er sich mühsam seinen Ernst bewahrend, erhob. „Bestatten Sie, daß ich selbst nach dem Patienten sehe.“

„Damit verließ er das Gemach.“

„Ida folgte seinem Beispiele, aber nur, um sich aufgeregt zu ihrer Schwester, die sich mittlerweile in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, zu begeben.“

„Was ist mit Jod geschehen, Hedwig?“ fragte Ida.

„Diese sagte unwillig: „Er hat natürlich das graue Kleid. Papa war sehr entrüstet über ihn, weil er sich gestern wieder schwer betrunken hat, und nun verstellte er auch meine Bemühungen, ihm eine Beschämung und Papa neuen Berger zu ersparen.“

sollten sie nicht vergessen, daß es ja England war, das zusammen mit Frankreich den Italienern für die Preisgabe ihrer Interessen im nordwestlichen Afrika wohlwollende Hilfe für den Erwerb von Tripolis versprach.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Note der Porte über die Wiederöffnung der Dardanellen hat folgenden Wortlaut: Das Kaiserliche Ministerium des Reichs teilt den auswärtigen Missionen mit, daß die osmanische Regierung beschloffen hat, die Dardanellen der neutralen Schifffahrt unter denselben Bedingungen wie vor der Sperrung wieder zu öffnen, das heißt mit der Verpflichtung für die Handelsschiffe, sich den Vorschriften über die Verwendung von Waffen zu unterwerfen. Die Meerenge wird der Schifffahrt unter den früheren Bedingungen nach einer Frist freigegeben werden, die zur Ordnung der die Verteidigung ergänzenden Armeen unerlässlich ist. Selbstverständlich hält die Kaiserliche Regierung ihr legitimes Recht unumschränkt aufrecht, die Meerenge vollständig zu sperren, sobald sich das Bedürfnis hierzu sichtbar machen wird.

Vorgestern früh unternahm die Luftschiffe „P. 2“ und „P. 3“ von Tripolis aus einen Rundflug längs der Straße von Souda—Tosar—Suani—Benaben—Wajila. Die beiden Luftschiffe, die unter dem Befehl des an Bord des „Parsival 3“ befindlichen Majors Dentl standen, hielten die Streitkräfte und Stellungen des Feindes fest. Als die Luftschiffe über den feindlichen Lagern eintrafen, wurden sie mit lebhaftem Gewehrfeuer und Granaten aus zwei Geschützen empfangen, blieben jedoch unverletzt. Gegen 10 Uhr befand sich „P. 2“ über dem Lager von Wajila und bombardierte es mit großem Erfolge, indem es 80 große Bomben in das Lager fallen ließ. Gleichzeitig ließ „P. 3“ etwa 12 große Bomben in die Lager von Benaben und Suani fallen und löste dem Feinde schwere Verluste zu, da sämtliche Bomben regelmäßig explodierten. Nach dreistündiger Fahrt kehrten die Luftschiffe in die Schuppen zurück.

Die türkische Zeitung Sabah meldet, daß das italienische Linienkessel Re Umberto beim Landen von Truppen in Sidr Said westlich von Tripolis an einem Felsen gescheitert und gesunken sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist im Achilleion eingetroffen. Er wurde vom Grafen v. Helldorf empfangen und zur Achilleesterrasse geleitet, wo ihn der Kaiser in Begleitung der Kaiserin empfangen und zum Empfang in die Villa von Helldorf geleitet hat. Venizelos sah dabei Hof und Kaiser. Der Kaiser hat Venizelos das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde den ausländischen Ausschüssen überwiesen der Antrag Elsaß-Lothringens betreffend Außerkräftsetzung einzelner Vorschriften des Gesetzes über die Bekämpfung der Reklamation und der Entwurf einer Ausführungsbestimmung für die Angestelltenversicherung. Der Vorlage betreffend den Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für das Rechnungsjahr 1912 wurde die Zustimmung erteilt.

Die Münchner Nachrichten stellen fest, daß die in Betracht kommenden bayerischen Bezirksämter bisher keine Verfügung bekommen haben, die den Jesuiten-Erlass vom 11. März 1912 aufhebt. Daraufhin konstatierte der Bayerische Kurier, daß die bayerische Regierung gar nicht die Bezirksämter von der veränderten

Lage in Kenntnis gesetzt habe, sondern daß sie lediglich mit den Jesuiten in Bayern das Abkommen getroffen habe, daß bis zur endgültigen Regelung der Frage die Jesuiten sich jeder Handlung enthalten sollten, die gegen das Jesuitengesetz verstößt.

Harrer Kadeke in Köln, der bekanntlich als verantwortlicher Redakteur der Kölner Evangelischen Gemeindeprediger wegen mehrerer Jatho-Artikel vom Kölner Konsistorium verwirrt worden ist, hat nunmehr die verantwortliche Schriftleitung dieser Gemeindeprediger niedergelegt, damit er nicht, wie er in der Erklärung ausdrückt, durch seine journalistische Tätigkeit in erneute Konflikte mit der Kirchenbehörde gerate und auf diese Weise schließlich durch ein Disziplinarverfahren seines Amtes in der Kölner Gemeinde entsetzt werde. Harrer Kadeke sagt, daß er nur ungern dem Drängen seiner Freunde nachgebe, und daß ihn nur die Rücksicht auf seine liebe Kölner Gemeinde dazu bestimme, um sie nach der Absetzung Jathos vor einem zweiten ähnlichen Schicksal zu bewahren.

Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, unterhandelt Japan in Bitterfeld über Lieferung von zwei weiteren Luftkriegsgeräten des Parvaal-Systems für die japanische Flottenverwaltung.

Im bairischen Landtag kam es auch gestern zu tumultuarischen Szenen. Die Debatte über den Jesuitenerlass wurde zu Ende geführt.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde § 5 des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes in folgender Fassung genehmigt: Das Gebiet des Deutschen Reiches wird in militärischer Hinsicht in 21 Armeekorpsbezirke eingeteilt. Auf Anfrage gab Generalmajor Wandel Erklärungen über die neue Einteilung der Korpsbezirke infolge der Errichtung der beiden neuen Korps. Das 20. Armeekorps werde im westlichen und südlichen Teil von Ostpreußen bis zur Weichsel stehen, das 21. werde von der Grenze des jetzigen 8. Armeekorps nach dem Maß und Lothringen hinausreichen. — In der Sitzung wurde ferner der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit der Kavallerie mit 13 Stimmen gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten außer den Sozialdemokraten die Mitglieder der Fortschrittspartei, der Polen und des Zentrums. Der übrige Teil des Antrages, der die Dienstzeit der Artillerie auf zwei Jahre und der Infanterie auf ein Jahr herabsetzen will, wurde ebenfalls abgelehnt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Antrag zum Militärgesetz eingebracht, wonach kein Offizier wegen einer gesetzlichen Handlung, aus der auch wegen Verweigerung des Duells aus dem Heer entfernt werden darf.

In der ersten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages kam es gestern bei der Erörterung zu einer scharfen Abgabe an Preußen. Abg. Dr. Gregoire kennzeichnete in scharfer Weise die Interessenspolitik, die Preußen in der Frage der Mosel-Kanalisation unverhüllt an den Tag lege. Seine Darlegungen fanden große Zustimmung. Man befürchte einen Niedergang der rheinischen Industrie und opfere bedrohen die Interessen Elsaß-Lothringens. Das preussische Nationalempfinden müsse gefragt werden: Ist es nicht geradezu ein Skandal, daß wir, um unsere Güter nach Preußen zu befördern, einen langen Umweg machen müssen, der freilich durch das Ausland führt? Staatssekretär Freiherr Jörn v. Dulaas erklärte, die Worte, die der Redner soeben gesprochen habe, könne die Regierung nur unterstreichen. Die Mosel-Kanalisation werde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Zur großen Verblüffung des ganzen Hauses suchte ein Mitglied der Elsaß-Lothringischen Partei, der Abg. Schmidt, die Haltung Preußens zu verteidigen. — Mit allen Stimmen gegen die des Abg. Schmidt wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, die Frage der Mosel-Kanalisation energisch zu betreiben.

Der alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband hat bei den Sicherheitsmännerwahlen im Ruhrbezirk den größten Teil seiner Stimm, über 200, verloren, darunter 180 an den christlichen Gewerkschaften, 50 an die gelben Gewerkschaften und 30 an die Polen.

Die Lösung der Krise in der national-liberalen Partei überschreibt die „Allg. Ztg.“ folgende Meldung: „Wie die Kölnische Zeitung schon nach einer Notiz der Nationalliberalen Korrespondenz berichtet hat, ist man in einer freien Konferenz zu einer Einigung über die Streitigkeiten in der Nationalliberalen Partei gekommen. Ueber den Inhalt des Kompromisses haben einige Blätter schon Mitteilungen gebracht, die im wesentlichen zutreffend sind. Danach läuft der Vorschlag darauf hinaus, daß der Reichsverband der national-liberalen Jugend bestehen bleibt, freilich aus dem Gefüge des national-liberalen Parteigebäudes ausfällt. Damit wird den im Zentralvorstand gesäuerten Wünschen soweit wie möglich Folge geleistet. Der Reichsverband wird in Zukunft den Zusammenhang mit der Partei durch die Angliederung der einzelnen jungliberalen Vereine an die Provinzial- und Landesorganisationen bewahren. Durch diese Angliederung ist dann auch der jungliberale Einfluß in der Zentralfraktion der Partei genügend verbürgt. Diese Regelung, die sowohl die Rechte wie die Linke befriedigen muß, bedeutet eine Lösung. Und es war wohl zu verstehen, daß von vielen Seiten die Anregung kam, den auf den 12. Mai anberaumten Vertretertag zu verschieben, da die Lösung bereits gefunden sei. Wie wir hören, hat man sich aber dieser Anregung nicht angeschlossen. Eine offene Aussprache über die Streitfragen in der Partei vor der Öffentlichkeit ist auch, nachdem die akute Krise glücklich beseitigt ist, für nötig befunden worden. Und so wird der Vertretertag am 12. Mai stattfinden.“

Aus unseren Kolonien.

Wie aus Windhuk telegraphiert wird, hat der Kaiser die Karren Lidora und Kosof im Bezirk Gibeon für 96000 Mark auf den Hat des gegenwärtig Deutsch-Südwestafrika bereisenden Hofkammerrates Haefel gekauft. Die Karren sollen dem Betrieb der Wollschafzucht dienen. Der bisherige Besitzer Karmer Emil von Könen bleibt Pächter. Die beiden Karren liegen etwa 40 Kilometer nördlich von Gibeon unmittelbar an der Nordbahn, und zwar an der Ostseite der Bahnstrecke.

Englische Zeitungen weisen neuerdings auf die großen Aussichten ein, die Deutsch-Ostafrika nach Fertigstellung des Bahnhofs bietet. So schreibt zum Beispiel The African World, die bedeutendste Wochenchrift zur Vertretung englischer Interessen in ganz Afrika: „Wenige Engländer sind von der ungeheuren Fortschritt unterrichtet, die sich an der Küste Deutsch-Ostafrikas im Bahnbau, in den Pflanzungsanlagen und in der allgemeinen Befriedung vollzogen haben. Wie werden bald sehr interessante Darlegungen mit besonderer Rücksicht auf die Handelsentwicklung in Tanga und Darassalam bringen, denn diese Plätze sind wohl wert, die Aufmerksamkeit aller englischen Handelskreise auf sich zu ziehen.“ Das ist eine direkte Aufforderung an die englischen Kapitalisten, sich in Deutsch-Ostafrika zu betätigen. In der Tat ist schon ein Teil der besten deutschen Plantagen in Deutsch-Ostafrika in englische Hände übergegangen. Wo bleibt das deutsche Kapital? Sollen in unserer eigenen Schutzgebieten sogar die Engländer den größten Nutzen von unserer Kulturarbeit haben?

Ein Sturm-Tenmal. In Gegenwart des Großprinzenregenten Heinrich XXVII. von Meckl. L., des Justizrates Dr. Sturm, des Oberbürgermeisters Dr. Sturm (Chemnitz) und Vertretern staatlicher Behörden sowie eines zahlreichen Publikums wurde gestern das Tenmal für den am 2. Mai 1886 verstorbenen Dichter Julius Sturm eingeweiht. Die theologische Fakultät der Universität Halle, deren Ehren doktor der Verstorbene war, ließ einen Kranz niederlegen.

Walderauschen.

Roman von J. Gutten.

30

„Wenn es weiter nichts ist,“ meinte Ida lachend, „so wird ihn wohl Doktor Sonnenwald zur Vernunft und Deine guten Ansichten zur Verwirklichung bringen.“

Hedwig lachte nicht mit. „Es ist nicht nur um dies eine Mal, daß ich mich ansehe. Was soll aus Jod werden, wenn er schon jetzt so wenig Beherrenschung hat?“

„Schon jetzt? Ich denke, seine zweiundzwanzig Jahre sollten ihn einschulden; er wird verständiger werden.“ Hedwig schüttelte traurig den Kopf.

„Du kennst die Macht der Gewohnheit, die Gefahr der Schwäche noch nicht. Ach, Jod, was weißt Du überhaupt von den Nachtseiten des Lebens? Ich selbst habe geholfen, Dich davon zu bewahren, und frage mich jetzt doch, ob es recht war.“

„Mein Gott, was hast Du mir, Hedwig, so ferne ich Dich ja gar nicht.“

Dieser Ausruf gab der jungen Frau ihre Beherrenschung zurück, und sie sagte nach einer Weile in ruhigem Ton: „Du kennst mich auch nicht verstehen, Jod, denn Du weißt nicht, was die fünf Jahre, die ich vor Dir voraus habe, für mich bedeuten. Aber davon wirst Du überzeugt sein, daß ich es gut mit Dir meine, daß Du an mir die beste Freundin hast. Daß mich diesen Augenblick ungeordneten Besinnens, der sich vielleicht nicht sobald wiederholt, dazu bewegen, Dich zu bitten, bei der wichtigsten Entscheidung Deines Lebens, die vielleicht nahe bevorsteht, Herz und Verstand zugleich zu befragen. Ich selbst habe Deine Bekanntschaft mit Männern vermittelt, die Dich jetzt umwerben und die doch so sehr verschiedenartig sind.“

„Das heißt, Du möchtest lieber den Grafen Wedekamp,“ Jod betonte höhnisch den Titel, „zum Schwager haben, als den Professor.“

Eine Weile schwieg Hedwig tief verlegt, dann überwand sie diese Regung wieder.

„Ja, Du hast recht, ich schätze Wedekamp sehr, und daß er reich und von vornehmerer Abkunft ist, als Du, gibt mir

die Garantie, daß er nur wirklich Dich begehrt, wenn er um Dich wirbt. Ich würde das Gegenteil nicht von jedem unbedeutendsten Manne, besonders, wenn Ergon ihn Freund nennt, voraussetzen; aber ich kann mich eines Mißtrauens gegen Sonnenwald nicht erwehren. Er kennt das Leben gründlich — Ergon selbst stellt das nicht in Abrede — ist nicht wählerisch in seinen Gewissen gewesen und hat sich dabei zum Egoliten herabgelassen.“

„Wenn er mich liebt.“ „Ich glaube an die Wunderkraft der Liebe,“ schnitt Hedwig den Einwand ab, „aber rückhaltlos, aus vollem Herzen, so liebt er Dich nicht, darüber darfst Du Dich nicht täuschen. — Du hast mir heute sehr weise getan, Jod, meine Sorge herb und höhnisch juridisch gelesen, und doch gabst Du viel darum, ich könnte mit gutem Gewissen ein anderes Urteil über ihn und seine Gefühle abgeben.“

Eine Pause folgte diesen Worten. Die junge Frau trat zu ihrem Nähtisch, um dort einiges zu ordnen, und Jod hielt, am Fenster stehend, ihren Kopf in die Hand gestützt. Erst nach einer Weile erhob sich das Mädchen, machte ein paar Schritte ängstlich auf die Schwester zu und floh ihr dann um den Hals.

„Sei nicht böse, Hedwig, ich weiß ja, Du hast recht und Du meinst es gut mit mir, aber er hat etwas an sich, dem ich nicht widerstehen könnte, wenn er mich haben wollte.“

„So gebe Gott, daß es dazu nicht käme,“ sagte Hedwig leise, das Mädchen sank an sich drückend, „Du sollst den Grafen nicht heiraten, wenn Du ihn nicht liebst, aber Du brauchst Dich ja auch nicht heute oder morgen zu entscheiden. Du wirst beide Herren im Winter übersehen, beobachte sie und denke dabei meines Rates, die ich doch Welt und Menschen besser kenne als Du.“

Jetzt hob Jod ihren Kopf und sah die Schwester fragend an. „Was hat Dich nur so ernst und verständlich hingeworfen, Hedwig? Ich habe das bisher als selbstverständlich hingenommen, aber eigentlich ist es doch ein Unbiling. Ich kenne Dich nicht anders, als Du jetzt bist, und Du bist doch jetzt noch jung.“

„Hast Du wenigstens zu einer Zeit, auf die ich mich nicht mehr recht bestimmen kann, Dummheiten und Streiche vollzogen?“

„Meine Kinderfröhllichkeit wurde mir früh genommen, aber laß die alten Bedenken ruhen. Vielleicht erzählte ich Dir einmal davon, wenn sie Dir zu Mut und Frommen sein könnten, sonst mögen sie begraben sein. Nur eines, Jod, sei dem Papa soviel Du kannst; er hat mehr gelitten, als Du ahnst, und wir sind sein ganzes Glück.“

In Jods Jagen sprachen sich noch so viele Fragen aus, die Hedwig nicht beantworten mochte, daß es ihr eine rechte Genugtuung bereite, als sie das Schellengeläute des heimkehrenden Schlittens vernahm. Sie lächelte noch einmal die Schwester an und sagte dabei: „Ich wollte eigentlich Papa bitten, Dich doch eine Weile bei uns zu lassen, aber nun tue ich es doch lieber nicht. Er würde Dich auch in der nächsten Zeit schwer vermissen.“

Jod nickte zustimmend und folgte der jungen Frau zu den Gesellschaftsräumen hinüber, in denen sich jetzt alle Hausgenossen zusammengefunden hatten — selbst Jod von Klein- habel, der zwar noch blut und trübungslos ausah, aber doch unter Brunnos gutem Blick sein Fröhlichkeit eingenommen und damit einigen Lebensmut wiedergewonnen hatte.

Der ganze übrige Teil dieses Tages verließ heiter und gemühtlich, aber am nächsten war es still, denn Bruno blieb als einziger Gast noch über das Neujahresfest hinaus in Tarritten.

Erta hatte Vater und Tante alle Einzelheiten des Tauf- festes mitteilen müssen, und diese beglückte es, zu sehen, daß ihr Lieblich in dem vornehmen Kreise als vollständig ebenbürtiger Gast behandelt wurde. Weiterhin vergingen die Tage still und heiter. Erta war glücklich, wenn sie an ihres Vaters Seite im Walde dahin wandernd und fahrend ihr all die kleinen Geschehnisse der vergangenen Monate mitteilen konnte, und er ihr durch seine einseitigen Worte die Rücksicht für ihr Urteil und ihr Handeln gab.

Am Tage vor Silvester, an dem Worte eine dienstliche Besprechung mit dem Oberförster vor hatte, begleitete sie ihn, um sich nach Frau von Schlemmers Ergeben zu erkundigen und den kleinen Kunst besser kennen zu lernen. Die Aufnahme, welche beide fanden, war liberale herzlich, und als Worte heimkehren mußte, erdat es sich Hedwig, Erta bis zum Abend bei sich behalten zu dürfen, mit dem Besprechen, sie dann in ihrem Schlitten nach Hause zu schicken. 198,20

Frankreich.

Aus Nancy wird gemeldet, daß man in militärischen Kreisen der Besichtigung des Kriegsmuseums...

Bulgarien.

Die „Politika“ aus Sofia erzählt, wird König Ferdinand in nächster Zeit dem Kaiser in Sofia einen Besuch abhalten.

Marokko.

Aus Fes wird vom 1. Mai gemeldet: Eine Garde, die im Osten von Fes zu dem Zwecke gebildet wurde...

Serbien.

Infolge der Verhinderung der Getreidezufuhr durch die Türkei sind die Getreidepreise hier gestiegen...

Mexiko.

Der Präsident Taft hat dem Senat mitgeteilt, daß die Regierung nicht den geringsten Beweis dafür habe...

Vermischtes.

Ein Interview mit dem jüngsten Künstler der Welt in der Londoner Ausstellung der königlichen Gesellschaft für Zeichenkunst...

nichtige Wiebergabe des aus der Pflanze seines Vaters aufsteigenden „Auchens“; denn mit dem Buchstaben R hatte der junge Meister damals noch schwer zu ringen.

Die Koldara Rosen. Welche Preise in früheren Zeiten für neue Rosenzüchtungen bezahlt wurden...

Die Frauenstudium in Frankreich. Die Gesamtzahl der weiblichen Studenten, die in allen Universitäten und Hochschulen Frankreichs am 15. Januar dieses Jahres immatrikuliert waren...

Eine neue Reform-Schule. Der Reform des Erziehungswesens soll, wie aus geschrieben wird, eine neue Schule dienen, die vor einiger Zeit in der schönsten Gegend des hohen Vogelsberges errichtet ist...

Vom Mädchenhandel. In welchem Umfange das verbrecherische Treiben des Mädchenhandels immer noch weitergeht, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit das letzte Rundschreiben des Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels...

Gruppen von nicht weniger als etwa 50 jungen Mädchen gefunden wurden, die von drei Männern überwacht und nach Buenos-Aires verschleppt werden sollten.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table with columns for bank names (e.g., Deutsche Reichsbank, Chemnitzer Bergbau) and their respective exchange rates.

Wasserstände.

Table with columns for river names (e.g., Elbe, Oder) and water levels at various stations.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 3. Mai 1912.

Large table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other financial data.

Advertisement for 'Mitteldeutsche Privat-Bank' with text: 'Abteilung Kassa a/G. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.' Includes address 'Vaubanstr. 2. Telefon 65.'

Anerkannt vorzügliche Qualitäten **MIGNON-KAKAO** DAVID SOHNE A.G. SCHOKOLADE HALLE a.S.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Kantate 1912.
Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 98, Predigt für den Festgottesdienst: Jakob. 1, 13-18. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Römer), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich), vorm. 11 Uhr Kinderpredigt in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich).
 Vorm. 9 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Klosterkirche (Pastor Römer).
 Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtfrankenhaus (Pastor Römer).
Siedentanten jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Wochenamt** vom 3. Mai bis 12. Mai e. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Def. Mittwoch, 8. Mai cr. abends ein halbes 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Pastor Römer).
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag: „Wie sich unser Körper selbst gegen Ansteckung zu schützen sucht“.
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhaus.
Blutkreuzhunde (Zwingerhunde) nachm. 2 Uhr im Meinen Pfarrhaus.
Gröba: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Burchardt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Raumann, vorm. 11 Uhr 5. Abendgottesdienst P. Burchardt. **Wochenamt** vom 3. bis 11. Mai P. Burchardt — Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule). **Jungfrauenverein:** Abends 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer (Barre).
Nöberau: Vorm. 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Feil. Abendmahl, nachm. 1 Uhr Kinderpredigt.
Walditz: Vorm. 10 Uhr Spätkirche (Festgottesdienst).
Walden: Vorm. 8 Uhr Frühkirche (Festgottesdienst).
Faulitz mit Jahnshausen: Vorm. 1/2 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in Jahnshausen.
Welsch: Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, 8 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 1 Uhr Missionsstunde.
Kath. Kapelle (Kafernenstr. 2a). 1/2 Uhr Gelegenheitsgottesdienst, 1/2 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 1/2 Uhr Matins. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 1/2 Uhr, die übrigen Wochentage um 1/2 Uhr. Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Matins.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 5. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
Hinfahrt: ab Dresden. Hauptbahnhof 1.40, 1.55, 2.05, 2.20 nachm. | **Rückfahrt:** ab Reiz 5.25, 5.45, 5.55 nachm.
 Wettausträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/2 Uhr angenommen.
Wes Näheres siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Cocosa
 Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE
 Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G m b H. Goch. Rhld

Mädchen von 14—15 Jahren wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. **Bismarckstr. 63, 2. St.**
Magd gesucht wegen Verheiratung der jetzigen, auch durch Vermittlung. **H. Bismarckstr. 63, 2. St.**
Junges, sauberes, orientalisches Mädchen tagüber als **Aufwartung** gesucht. **Frau Bahnhofsvorsteher Kautz, A. R. Hotel Söchl. Hof.**
Suche für 1. Juni tüchtiges Kinderleibes
Kausmädchen. **Frau Dr. Regel, Nadeben, Georgstr. 3. v.**
Eine Hausmagd sucht wegen Verheiratung der jetzigen für 15. Mai od. 1. Juni **Dawowitz, Brauk.**
Ein Dienstmädchen wird per 1. Juni gesucht. **Frau Berg, Hauptstr. 37.**
Junges ordentliches Dienstmädchen der sofort od. 1. Juni gesucht **Bismarckstr. 35b, part.**
Lehrlings-Beisuch. Für mein Kolonialwaren-, Zigaren-, Delikatessen- und Spirituosen-Geschäft, verbunden mit Agenturen, suche zum möglichst baldigen Eintritt einen begabten, jungen Mann als Lehrling. **Bezugsgeld wird nicht beansprucht.** **Clemens Beyer, Kommatzsch, Inhaber Alfred Gebauer.**
Sinen Knecht, 10—12 Jahre, sucht **A. G. Kaul, Nöberau.**
Jüngerer Bäckergehilfe wird als zweiter für dauernd sofort gesucht von **Edwald Tüllig, Bismarckstr. 63, 2. St.**

Fleischerlehrling für sofort oder später nach auswärtig gesucht. **Schützenstr. 35, 2. St. I.**
Hohen Verdienst finden tüchtige Vertreter oder Kolporteurs d. Vertrieb eines überaus gern gekauften nützlichen Hausbuches. **Ausf. Ang. erb. u. Pg. an die Exp. d. Bl.**
Vertr. ges. für neue oder alte Dauerwäse. **Tägl. bis zu M. 15.— Verdienst. Sofort Geld.** **Gericke & Co., Köln-Vindenhof.**
Maurer u. Zimmerleute sucht ein **Baugeschäft** **Bahnemann, Wergendorf.**
Arbeiter sucht **Eisenwerk Riesa.**
Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein solider, unverheirateter **Kutscher.** Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden im **Strahlenbühnenpot.**
Jüngerer, zuverlässiger Kutscher per sofort gesucht. **Vorzugsweise Sonnabend vormittags von 7 bis 9 Uhr.** **Kohlenkontor Hans Ludwig.**
Tüchtige Malergehilfen sucht sofort **Jos. Lauer, Goethestr. 32.**
5 Arbeiter werden noch eingestellt. **Saxonia-Melasselutler-Werke Gröba.**
Landgut von 20 bis 30 Acker von zahlungsf. Käufer zu kaufen gesucht. **Off. erbeten unter L. an die Exp. d. Bl.**

Zu Wohlau Nr. 12 ist ein **Grundstück** mit 4 Morgen Feld, 1/2 Morgen Altwiese veränderungs-fähig zu verkaufen. **Be-sichtigung nur Sonntags.**
Hausgrundstück mit Materialwarengeschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen d. **Kürdchen, Nies.**
Gut bei **Wühlberg a. Elbe** mit 100 Morgen vorzüglichen Ländereien, Inventar u. Gebäu-den, in bestem Zustande bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Kleines Objekt** wird evtl. mit in Zahlung genommen. **Gest. Offerten** unter **K H 209** postlagernd **Nies** erbeten.
Gut mit massiven Gebäuden, 25 Acker guten Feldern u. Wiesen, prima Weizenboden, in der Nähe von **Wommagisch** befindl. ist unter günstigen Bedin-gungen preiswert zu ver-kaufen, eventl. wird kleines Gut mit in Zahlung ge-nommen. **Gest. Off.** unter **L 100** postlagernd **Nies.**
Materialwarengeschäft ev. m. Grundstück z. kaufen gesucht. **Off. unt. W 467** Dresden Hauptpostlagernd.
Kleines Landhaus mit oder ohne Baden, Garten und etwas Feld wird zu kaufen gesucht. **Off. mit näheren Ang. u. Preis unter Dm** an die Exp. d. Bl. erb.
Gutes Arbeitspferd billig zu verkaufen **Reihner Str. 28.**
2 dauerhafte Kaninchenkäfige sind sofort billig abzugeben **Schloßstr. 26, 1. l.**

50 Kutschwagen, neu u. gebraucht, als 10 Halb-kaisern mit festem und ab-nehmbarern Bod., **Compés, Jagdwagen, Selbstfahres-ter, Vis-à-vis, Paris-Pontwagen, Amerikaner, Dresd.** Ca. 60 Stück ge-brauht, etliche fast neue **Kutschgeschirre, Brustplatt, Cabriolettschirre, Wolls- und Regen-beden, Wagenlaternen** ver-kauf zu den bekannt billigen Preisen. **E. Ulbricht, Dresden-A., Rosenstr. Nr. 51, Telefon 7969.**
Weinflaschen. **Rotwein-, Weißwein- und Sektflaschen** lauft jeden **Posten G. Starke.**
Leichter Tafelwagen für 1 Pferd billig zu verk. **Friedrich-Auguststr. 7.**
Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen-briketts, Steinkohlen-briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechtes Bündelholz — empfiehlt billigst — **G. F. Förster.**
Brucher Braunkohlen ab Schiff frei vor's Haus zum Preise von **M. —.75 per 50 kg** **M. 2.— per Doppelstf.** **A. G. Hering & Co.** **Tel. Nr. 50. wöhr. 7.**
Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen **Gähners** augen u. **Warzen** beseitigt. **Fl. 50 Pf.** Zu haben bei **Nich** **Schöb, Friseur, Hauptstr. 85.**

Unreiner Teint, **Pickel, Mitesser, Blüthen ver-schwinden** sehr schnell, wenn man abends den **Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15 % Iq.) u. 1.50 M. (35 % Iq. stärkste Form) eintrudnen läßt. **Schaum** erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. u.) nachstreichen. **Wohltätige Wir-kung**, von Tausenden bestätigt. **In der Stadtapotheke, bei A. D. Hennide, Jr. Böttner, D. Förster, Drogerien, P. Blumenfeld, Parfümerie.**
Schönheit schnell u. sicher **echt** **Cosmos-Seele** **25** **Flacate an den Verkaufsstellen**
Bandwurm **mit** **ROST**
Wichtigste Ruren habe ich gemacht. **Am den letzten Bandwurm los zu werden, aber alles vergeblich; ich** **mit** **leider** **der** **Schmerzmittel** **Wohltaunus** **haben**, **welches** **von** **er-gleich** **Wirkung** **war**, **und** **lurch** **dem** **hiermit** **meinen** **herzlichen** **Dank** **aus** **und** **meine** **bedankt** **sein**, **das** **Wohl** **weiter** **zu** **empfehlen**. **Sch-** **edenswoll** **Gema** **Schöps**, **Kl.** **Höbner**, **im** **Mai** **1910**. **Wohl-** **taunus** **1. Erwähnung** **2.00** **M. 1. Flac.** **1.50** **M. ist** **erhältlich** **in** **den** **Wohl-tel.**
In Nies: Stadtapotheke.
Prima Portland-Zement **und** **Harzer Stud-Gips** **empfehl** **ab** **Lager**, **oder** **Montag** **ab** **Waggon** **zu** **billig** **n. Preisen** **Friedrich Böttner** **Aufers-Drogerie Nies,** **Bahnhofstr. 16, Telefon 336.**
Helene Brilett's **empfehl** **billigst** **frei** **Haus** **Th. Gaumitz.**

Kartenlegen
 ist Unlun. **Phrenologie** gibt Auskunft über alle. **Nur 3 Tage hier!** **Wessinger Str. 2. 1. St.**
Früher Handlens **frühe Nordbüdinge** **empf. Niesstr. 5.**
Lebende Karpfen, **Schleie, Kal, Forellen,** **sonst frische Seefische,** **Wd. 20 Pf., empfiehl** **Clemens Bürger.** **Keller: Wilhelm: Glah.**

Die Gesangsprobe
 braucht nicht auszusagen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wysberts-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme od. rauhem Hals davon zu nehmen. **Es** **gibt** **kein** **besseres** **Mittel**, **um** **die** **Stimme** **sofort** **klar** **und** **frisch** **zu** **machen**. **„Dies** **ist** **der** **Inhalt** **zahl-** **loser** **Zeugnisse** **über** **die** **in** **Ihrer** **Wirkung** **un-er-reichten** **Wysberts-Tab-** **letten**, **die** **in** **allen** **Apo-** **theken** **1** **Mark** **pro** **Schä-** **del** **kosten**. **Niederlage** **in** **Nies:** **Stadt-Apotheke.**
Diese Menge **Gerstenmalz**

 gehört zur Herstellung eines **Halben Bitters**
Röftrizer Schwarzbieres
 aus der **Fürstlichen Brauerei Röftritz**. **Daraus** **ergibt** **sich** **der** **auch** **ärslich** **anerkannte** **hohe** **Wert** **des** **alcoholarmen** **Röftrizer** **Schwarzbieres** **als** **Nähr-, Kraft- und Gesund-** **heitsmittel** **für** **Rekonvales-** **zenten**, **Blutarme**, **Bleichflü-** **tige**, **Nervöse**, **Ueberarbeitete**, **Schwächliche**, **strebende** **Mütter** **und** **Wächnerinnen**. **Jede** **Flasche** **muß** **ein** **Etikett** **mit** **dem** **Fürstlichen** **Wappen** **tra-gen**. **In** **Nies** **nur** **echt** **bei** **Ernst** **Woritz**, **Hauptstr. 2** **Sustan** **Lehmann**, **Schulstr.** **26**, **Dottler**, **Goethestr.**, **Nies-** **weida** **bei** **Nieder**; **in** **Gröba** **bei** **Otto** **Dege**; **in** **Wergdorf** **bei** **Martin** **Röbber**; **in** **Nöberau** **bei** **Andrich**; **in** **Langerberg** **bei** **Tammig**; **in** **Nünarik** **bei** **Reiter**.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung. Donnerstag, den 2. Mai, 1 Uhr. Im Hause des Reichstags: Dr. Solff, Kommissar. Der Kolonialetat.

(Zweiter Tag.)

Staatssekretär Dr. Solff erwidert auf die gestrige Rede des Abg. Dr. Müller-Reinigen. Die Verwaltung ist bemüht, Jagdschutzverordnungen zu erlassen. Eine allgemeine Verordnung ist nicht möglich. Man richtet sich im übrigen nach den Vorschriften der allgemeinen internationalen Jagdschutzkonvention. Die Zahl der Regierungsschulen ist größer, als behauptet wurde. Die Aufsicht der Gouvernements über die Missionsschulen ist nicht geleglich geregelt, wird aber praktisch durchgeführt. Die ungünstige Kritik über die Justizpflege ist unberechtigt. Die Richter sind denen in der Heimat gleichgestellt. Zämtliche Gouvernements sind mit einer Sammlung des Eingeborenenrechts beschäftigt; erst wenn die Sammlung vollständig ist, was noch lange dauern wird, kann das Recht für die einzelnen Schutzgebiete in eine prozessfähige Form gebracht werden.

Der Etat für Südwestafrika.

Zunächst wird die Diamantenfrage besprochen. Eine Resolution der Budgetkommission fordert eine Reform der Diamantenregie, unter angemessener Beteiligung der Diamantenselbstverarbeiter und verstärkter staatlicher Aufsicht, so daß beim Verkauf der deutschen Diamanten ein Wettbewerbsverhältnis sich herausbilde. Abg. Koch (Soz.): Die Diamantenregie hat sich durchaus nicht bewährt. Die Regie hat Schmutzkonturrenz getrieben und die Preise herabgedrückt. Sie hat die ganze Produktion lahmgelegt und die Diamanten an drei unzuverlässigen Firmen zu unerschwinglich niedrigen Preisen ausgeliefert. Die deutsche Diamantenschleiferei braucht keine Preisbegünstigung; sie ist vollkommen leistungsfähig, wenn die Beträge loyal ausbezahlt werden. Die Regie hat die deutschen Schleifer schikanieren lassen. Der Staatssekretär hat sich in Danau selbst überzeugt, daß das bisherige Verfahren unhaltbar ist. Es muß im nächsten Jahre ein ganz anderer Vertrag abgeschlossen werden. Man muß Sachverständige hören. Wenn die Kolonialverwaltung die deutschen Interessen auf schwerste schädigen sollte, so hätte sie nicht anders vorgehen können, als wie sie getan hat (Präsident Dr. Kaempf): Sie überschreiten die Grenzen einer sachlichen Kritik. Der Redner führt lebhafteste Beweise, daß alle Wünsche des Reichstages unerfüllt bleiben.

Abg. Erzberger (D.): Öffentlich gelangt dem neuen Staatssekretär die Regelung dieser verwickelten Regiefrage. Er hat damit eine schlimme Verhinderung übernommen. Die Diamantenselbstverarbeiter müssen mehr als bisher an der Regie beteiligt werden. Sie müssen mindestens die Hälfte des Aktienkapitals der Diamantenregie haben. Jetzt stehen wir der Regie mit gebundenen Händen gegenüber. Die Herren aus Danau sind die Hauptgefahr für den Fortbestand der Regie. Der Vertrag darf ohne Beteiligung der Kolonialverwaltung geschlossen werden. Die jetzige Bruttobesteuerung der Diamantenförderung hat die Kleinbetriebe unrentabel gemacht. Die Einführung einer Nettoabgabe ist notwendig. Die Verwaltung muß ihre Freiheit haben. Daher müssen in durchaus lokaler Weise die öffentlichen rechtlichen Befugnisse der deutschen Kolonialgesellschaft in privatrechtliche umgewandelt werden. Hier kann sich der Staatssekretär die Experten bedienen.

Abg. Groß Westarp (L.): Wir bedauern das formelle Vorgehen des Reichstages der Diamantenregie. Herr Finkenberg hätte sich bemühen müssen, daß er für das Publikum da ist, und nicht das Publikum für ihn. Es dürfte nicht der Eindruck hervorgerufen werden, als ob das Großkapital nach seiner Laune über öffentlich rechtliche Dinge zu bestimmen hat. Der neue Vertrag bringt gewisse Vorteile. Förderer und Schleifer müssen Einfluß erhalten. Für Konkurrenz muß gesorgt werden. Der Redner fordert ebenfalls die Nettoabgabe, stimmt der Resolution zu und betont die Notwendigkeit, daß der Verwaltung mehr Freiheit gewährt wird.

Abg. Waldstein (Sp.): Eine Abhängigkeit vom Großkapital besteht nicht. Durch die Regie sollte eine Stärkung des Diamantenmarktes vertrieben werden, die gewissermaßen eingetretene wäre, wenn plötzlich solche Mengen Diamanten verkauft wurden. Die Regie ist einfach eine kaufmännische Institution. Die Idee war durchaus richtig.

Abg. Dr. v. Richtigshofen (nl.): Kapitalistische Interessen haben die Leiter der Regie nicht vertreten. Wir sind für die Nettoabgabe und für eine Bevorzugung der deutschen Industrie.

Abg. Aßhörn (Sp.) behauptet, daß die ausländischen Diamantenschleifer und Händler einen Markt erhalten und besser behandelt werden, als die deutschen. Das liegt nicht im nationalen Interesse.

Staatssekretär Dr. Solff: Es ist erfreulich, daß das Haus dem Übergang von der Bruttobesteuerung zu einer komplizierteren Ertragssteuer zustimmt. Die deutschen Diamantenschleifer sind unserer Sympathie wert. Der Staatssekretär gibt eine eingehende Darstellung der Verhandlungen. Der Grundgedanke ist: wie kann man die südwestafrikanischen Diamanten am vorzuziehendsten verkaufen? Ist es daneben möglich, ein nationales Bedürfnis zu befriedigen, bietet die Regierung selbstverständlich ihre Hand dazu. Und das ist auch geschehen. Man muß den neuen Vertrag mit dem alten vergleichen: Ich habe mit zwei Referenten, so berichtet in der Sache, daß wir in Danau gefogt wurde, die beiden Wänten sofort ein Diamantenslager aufzumachen (Heiterkeit), die Sache ruhiert und bearbeitet. Zunächst haben wir für Verbesserung des Preises um 3-4 Mark gesorgt; wir haben weiter dafür gesorgt, daß die deutschen Schleifer um 5 Prozent billiger als der Verkaufspreis kaufen. Sie haben sich damit einverstanden erklärt, und ich verhoffe ihre jetzige Haltung nicht. Wir hat man in Danau erklärt, daß dieser Vorsprung von 5 Prozent neben einer glänzenden Rentabilität, auch eine mächtige Debung der deutschen Diamantenproduktion gewährleisten. Das erforderliche Risiko konnte keine der Firmen eingehen, nämlich was den Risikopost anlangt, und wir hatten schließlich keine andere Möglichkeit, als den Vertrag mit der de Beers Co. abzuschließen. Auf die Bedingungen des Danauer Syndikats konnte ich nicht eingehen, und sie schließen mit einer glatte Abgabe. Als dann die Danauer sich an einem neuen, plötzlichen Syndikat beteiligen wollten, vernahmte Herr Finkenberg die genaugen Kaufmännische Information. Sein temperamentsvolles Verhalten den Herren gegenüber können Sie der Regierung nicht zum Vorwurf machen: pädagogische Relationen unterhalten wir zu ihm nicht.

Es folgt eine allgemeine Aussprache über Südwestafrika. Abg. Lebebour (Soz.) begründet eine Resolution auf Aufhebung der Verordnung, die den Eingeborenen die Haltung von Großvieh nur bei jedwemmaliger Genehmigung des Gouverneurs gestattet. Jetzt sind die Eingeborenen Halbtierhalter. Sie sehen, wir arbeiten auch hier wieder positiv mit.

Staatssekretär Dr. Solff: Die Verordnung ist nur eine vorübergehende Bestimmung aus Anlaß des Krieges. Wir werden über die Wiltierung verhandeln.

Abg. Ruchhoff (D.): Bei den höheren Schulen in Südwest soll man nicht immer nach preußischem Muster vorgehen. Staatssekretär Dr. Solff sagt Prüfung zu hinsichtlich der Anforderungen an das Einführigen- und Abiturienten-Examen. Abg. v. Böhlenborff (L.) erörtert die Notwendigkeit ausreichender Wasserversorgung.

Abg. Dr. Baasche (nl.) stellt fest, daß er gestern nicht für seine Person von der „verlorenen Kolonie“ Südwest gesprochen habe, sondern er habe nur Worte zitiert, ohne sich damit einverstanden zu erklären. Der Redner betont ebenfalls die Bedeutung der Wasserversorgung.

Abg. Götze (Sp.) empfiehlt sämtliche Resolutionen der Kommission, Verminderung der Schutztruppe und Polizeimannschaft, Herabsetzung der Schutztruppen, Kompetenzgesetz, Selbstverwaltung in Südwest unter Mitwirkung des Reiches beim Eingeborenenrecht, Wasserrohrungsrecht, Landesbankanstalt, Bergarbeitergesetz.

Die Aussprache schließt und sämtliche Resolutionen werden angenommen.

Es folgt der Etat für Samoa. Hierzu liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, die die Anerkennung der Mischehen zwischen Weissen und Samoanern verlangt und Regelung der Rechte der Kinder des Konkubinat.

Staatssekretär Dr. Solff ersucht dringend um Ablehnung der Resolution. Wir sind Weisse und wollen Weisse bleiben. Abg. Lebebour (Soz.) spricht in der schärfsten Weise gegen den Staatssekretär. Durch solche Maßnahmen, zwingt man zum ehelichen Mißverhältnis und verdrängt alle Kultur. Man bricht die Aussprache ab und wird sie morgen fortsetzen.

Der Etat für Samoa wurde im übrigen erledigt. In erster Stelle stehen morgen die Geschäftsbearbeitungsanträge auf der Tagesordnung. Schluß 7 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Die im Jahre 1897 gegründete große Rheinische Karnevals-Gesellschaft hat ihre Zahlungsunfähigkeit angezeigt. Die Winterfession hat mit einem Festschreibetrag von 5000 Mark abgeschlossen. — Jüterbog: Auf dem Artillerieübungsplatz in Jüterbog kam beim Schießen eine Granate vorzeitig zum Explodieren. Hierbei wurde der Kanonier Krüger aus Neu-Zittau, der in nächster Nähe stand, fast vollständig zerrissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Schwerin: In Badebusch wüthete ein Großfeuer, welchem eine größere Anzahl Gebäude, darunter das Hotel „Stadt Hamburg“, zum Opfer gefallen sind. — Mannheim: Die in Reparatur befindliche Aufbereitungsbrücke des Kohlen-, Koks- und Holzschlengelsystems R. Strohmeyer im Rheinauhafen ist zusammengeklürzt. Dabei wurden vier Arbeiter 12-15 Mtr. in die Tiefe gerissen. Ein Arbeiter blieb sofort tot am Platze liegen, zwei andere Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarben. Der vierte Arbeiter erlitt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. — Paris: In Jurbry bei Paris wurde bei dem Handarbeiter Cumbroun eine Hausfuchung vorgenommen, weil er in dem Verdacht steht, den Automobilbanditen Unterschlupf gewährt zu haben. Obwohl die Gendarmen nichts Verdächtiges vorfanden, wurde Cumbroun verhaftet. — Sosnowice: Wegen den Obermeister der Kascharenkette wurde ein Dynamitattentat verübt. Das Hättelkontor flog in die Luft, auch sonst wurde Materialschaden angerichtet. Menschen wurden nicht verletzt. Als mütterlicher Vater wurde ein Fabrikwächter verhaftet.

Der Kaiser und die Suffragette.

Obwohl Kaiser Wilhelm Großbritannien zahlreiche Besuche abgestattet hat, weiß man doch im allgemeinen sehr wenig von ihm. Seine Persönlichkeit ist durch die Porträts entstellt worden, die in seinen jüngeren Jahren allgemein bekannt wurden. Viele Engländer stellen ihn sich als einen grimmigen finstern blickenden Monarchen vor mit hartem blickendem Auge und einem Bemerklichen, das sich niemals zu dem gewöhnlichen Sterblichen herabläßt. Das ist ein seltsames Mißverständnis, das die, die die Exe haben, seine kaiserliche Majestät zu kennen, schwer erklärlich finden. Das alles ist ein Grund mehr, um eine lebendige kleine, nach dem Leben gezeichnete Skizze von ihm willkommen zu heißen, die sich in einem soeben erschienenen Buch „Taphne im Vaterland“ findet.

Mit diesen Worten leidet die Tally Mail einige Auszüge aus einem Werke ein, das Briefe enthält, die während eines langen Aufenthaltes in Deutschland von „Taphne“ an eine Freundin zuhause geschrieben wurden. Obwohl sich das Buch als Roman gibt, ist es doch mehr, denn die anonyme Briefschreiberin ist mit dem deutschen Hof in Beziehung gekommen und schildert ihre Erfahrungen und Eindrücke, die sie zunächst während eines Aufenthaltes in Berlin bei einer Großkante, einer Tame der hohen preussischen Aristokratie, sammelte, und dann bei einem längeren Besuch bei entfernteren Verwandten in Westfalen, die sie „Prinzessin Charlotte“ und „Prinz Bernhard“ nennt. Auf dem Schloß dieses Fürstentums, dem sie den Namen „Rebstein“ gibt, fand ihre Begegnung mit dem Kaiser statt. Das Automobil Sr. Majestät hatte in der Nachbarschaft eine Panne erlitten, und so meldeten sich ganz unerwartet in der Mitte des Nachmittags der Kaiser und sein Gefolge zum Tee an. Wenige Minuten später waren sie da. Der erste Eindruck Daphnes vom Kaiser, der keine Uniform trug, war der einer gewissen Enttäuschung. Er hatte an „einen grauen Sommerjung, braune Schuhe, einen gelben

Schlips und einen an einer Seite etwas eingebuckelten Panamakut“, und „Taphne“ erklärt, daß „seine etwas bleiche Gesichtsfarbe der leuchtenden Farben als Folie bedurfte.“ Er begrüßte sie mit einem „lächelnden Händedruck“ und sagte dabei mit einem lustigen Lachen durch die Nase: „Die gepanzerte Faust.“

Sehr rasch war die erste Enttäuschung der jungen Tame geschwunden. Des Kaisers Ausblick war so lustig und klug blickend, erhellte durch seine leuchtenden blauen Augen, die er beständig in einer etwas beunruhigenden Weise hervorreteten läßt, daß ich mich dadurch erregt und begeistert fühlte. Er war sehr vergnügt und unruhig, schüttelte immer seinen rechten Zeigefinger, um seine Worte zu unterstreichen oder, wenn er manchmal seine Hand an seine Lippen legte, augenscheinlich eine Lieblingsschwärze, „schodeste“ er, wie die Kinder sagen, mit einem Bein.“ Mit Taphne ist im Herzen eine Suffragette, und als der Kaiser einige Bemerkungen über die Frauenstimmrechts-Bewegung in England machte, fühlte sie sich „gedrungen“, die Partei der Suffragettes zu ergreifen, „und in wenigen Minuten stritten wir uns, witten und witzlich über die Suffragettes. Der Kaiser erklärte, daß das eigentliche Reich der Frau ihr Heim sei, wo sie auf ihre Kinder aufpassen sollte. Er kam von Zeit zu Zeit immer wieder auf dies Thema zurück, warnte den „Prinzen Bernhard“, daß sein Gast „eines Tages ihm die Schloßfenster einwerfen oder ihn mit einer Hutmadel erschlagen würde, als einen Protest gegen das Monopol der Männer auf die besten Dinge der Erde.“ Und als Sr. Majestät sich von ihr verabschiedete, nachdem er mir einen zweiten schrecklichen Händedruck verabreicht hatte, da redete er die Tame wieder zu seiner großen Belustigung: „Da, da! ha, ha! die Suffragettes! Mrs. Pantkurt! Sie will einen Polizisten niederschlagen. Sie will Mr. Churchill auf der Rednertribüne auspeitschen! Bernhard, sei vorsichtig. Du hast einen furchtbaren Feuerbrand in deinem Hause. Leben Sie wohl, Mrs. Jurio!“

Doch bevor der Kaiser dieses lustige Kewewohl sagte, kam es noch zu einer Szene, die nach der Meinung des englischen Lesers „eine Illustration für die Einfachheit deutschen Lebens“, selbst in den höchsten Kreisen“ bietet. „Es ist so ein hübscher Abend“, sagte der Kaiser nach dem Tee, „nehmt eure Wagen, bringt uns ein Stück Wegs zurück; wir wollen irgendwo ein kaltes Picknick machen.“ „Prinzessin Charlotte“ geriet durch diesen Vorschlag in einige Verlegenheit, denn sie wußte nicht, ob sie genug Vorräte im Hause habe; „selbst in einem Schloß in Deutschland ist man nicht immer für fünf Extragäste, besonders wenn einer ein Kaiser ist, vorbereitet.“ Aber es war glücklicherweise genug „kaltes Aufgeschnittenes“ da, Hühner, Schinken und Junge, dazu Salate und eine große Schokoladentorte. Während die Körbe an der Rückbank ausgepackt wurden, nahm der Kaiser, der sehr ausgelassen war, „das Tafelbuch und drapierte sich mit ihm, etwa wie ein sentimentaler Romeo. „Lotta und ich konnten uns nicht halten, laut herauszulachen, aber ich bemerkte, daß die anderen alle nur in ziemlich gedämpfter Weise lachten, da es nicht korrekt zu sein scheint, vor Sr. Majestät lachen zu lachen. Man muß lernen, es halbwegs zu unterdrücken.“ Die Leute konnten das Abendessen nicht aufstellen, bevor sie das Tafelbuch aufdeckten, „was nicht eher geschah, als bis wir noch kaiserliche Vorführungen vom Geist in Hamlet, Julius Cäsar und Venus erkalten hatten, wocauf es ziemlich zerfritt über das Gros gebreitet wurde.“

„Taphne“ machte auch die Bekanntschaft des Kronprinzen, „eines außerordentlich schlanken jungen Mannes mit einem netten, frischen Knabenkasten Gesicht, schönem Haar und einem schilfartigen, aber anziehenden Wesen.“ Von der Kronprinzessin erzählt sie, daß „jeder sie liebt, so wie früher in England die Königin Alexandra.“ Sie ist groß, dunkel und schlant und sieht aus, wie wenn sie das Leben entzündend fände und sich über alles freute.“ Sie hat außerordentlich reiches schwarzes Haar, ihre Augen sind reizend und ihr Teint von jener schönen Art wie Milch und Blut, die man so selten sieht.“ In der Oper „Ishen der Kaiser mit ihr allerlei Späße zu haben, denn sie lachten und sprachen unaufhörlich miteinander.“

Bemerktes.

Dr. Goldjucher der Meerestiefe. Der Untergang des englischen Tampfers „Oceana“, bei dem 15 Millionen Mark in die Meerestiefe sanken, hat die Bedeutung der Taucher, dieser „Goldjucher“ auf dem Grunde des Ozeans, wieder einmal in das rechte Licht gestellt, denn es gelang ihnen, den größten Teil der kostbaren Ladung zu retten. Eine der größten Schwierigkeiten, die sich ihrem kühnen Unternehmen entgegenstellte, waren die starken Strömungen, die das gesunkene Wrack in wenigen Stunden neun englische Meilen von der Stelle abtrieben, wo es untergegangen war. Die Tiefe, in der die Trümmer der „Oceana“ lagen, betrug 90 Fuß; für die Taucher kam es vor allem darauf an, den Schlüssel zu dem Raum, in dem die Goldschätze lagen, in der Kapitänskajüte zu finden. Endlich glückte es einem der Taucher, in die Kabine zu kommen, aber die Strömung riß ihn zweimal wieder heraus, bevor er den ersehnten Schlüssel finden konnte. Anders der unterseeischen Goldjucher wurden durch die reisenden

